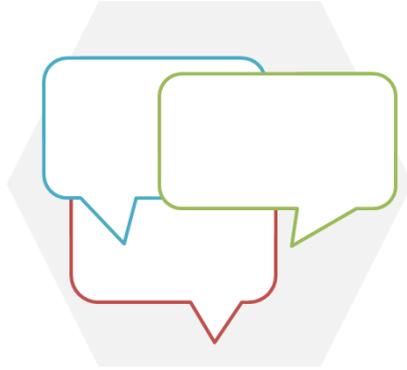


stadt
oberhausen

Expert*innendialoge



im Sozialraum

**HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN DER
STRATEGIEPAPIERE**

ALLE SOZIALRÄUME

IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Oberhausen
Der Oberbürgermeister
Bereich 3-2 Soziales

Bearbeitung Redaktion und Layout

Fachbereich 3-2-10
Finanzen/Controlling/Planung

Rebecca Osono

Sozialraumkonferenzen
rebecca.osono@oberhausen.de

Jasmin Mannarino

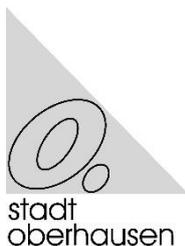
Sozialraumkonferenzen
jasmin.mannarino@oberhausen.de

Carolin Trappmann

Sozialplanung
carolin.trappmann@oberhausen.de

Die „Expert*innendialoge im Sozialraum“ werden im Rahmen des Förderprogrammes „Zusammen im Quartier – Kinder stärken, Zukunft sichern“ des Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (MAGS NRW) finanziell unterstützt.

Stand Dezember 2022



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



INHALT

Handlungsempfehlungen	3
Kurzanleitung zum Lesen der Handlungsempfehlungen.....	4
HE1 Einsatz von „Stadtteil-Kümmerer*innen“ (NEU)	5
HE2 Ehrenamt stärken (NEU)	6
HE3 Förderung interkultureller Begegnungen (NEU).....	7
HE4 Interkulturelle Öffnung von Einrichtungen und kultursensibles Arbeiten (NEU)	8
HE5 Sozialraumgremien bekannter machen (NEU)	9
HE6 Nachhaltige Etablierung des Sozialraumgremiums Alstaden/Lirich	10
HE7 Präsenz und Transparenz von Institutionen und Angeboten im Internet (NEU).....	11
HE8 Entwicklung einer integrierten Online-Plattform zur Übersicht über die in den Sozialräumen ansässigen Institutionen.....	12
HE9 Übersetzung von Informationen und Anträgen für Bürger*innen in leichte Sprache.....	13
HE10 Bereitstellung und Verbreitung der Freiraumfibel an zentralen Orten	14
HE11 (A) Aufwertung bestehender und Schaffung neuer Grünflächen (Alt-Oberhausen).....	15
HE11 (B) Aufwertung öffentlicher Grünflächen (Osterfeld).....	16
HE11 (C) Aufwertung öffentlicher Grünflächen (Sterkrade)	17
HE12 Attraktivieren des öffentlichen Raumes	18
HE13 Verkehrsreduzierende Maßnahmen zur Lärminderung/Luftverbesserung	19
HE14 Berücksichtigung sozialer Ungleichheiten bei der Erstellung eines Hitzeaktionsplans für Oberhausen (NEU).....	20
HE15 Erörterung des Bedarfs an sozial gefördertem, barrierefreiem und familiengerechtem Wohnraum	21
HE16 Förderung alternativer Wohnformen für ältere Menschen (u.a. Mehr-Generationen-Wohnen).....	22
HE17 Entwicklung einer App zum Oberhausen-Pass	23
HE18 Gewinnung von Institutionen als Multiplikator*innen für die MyCard (NEU)	24
HE19 Umsetzung der Konzeptempfehlung für ein „Haus der Familie“	25
HE20 Ausbau von Familienzentren in benachteiligten Sozialquartieren	26
HE21 Etablierung von Lotsendiensten in Familienzentren der Stadtgebiete mit hoher Kinderarmutsquote	27
HE22 Förderung eines mind. 2-jährigen KTE-Besuchs für Kinder in Armutslagen	28
HE23 Vorhalten von ergänzenden Möglichkeiten zur flexiblen Kinderbetreuung	29
HE24 Ausbau gesundheitsförderlicher Angebote für Alleinerziehende	30
HE25 Erörterung der Lebenslagen von Alleinerziehenden in Oberhausen.....	31
HE26 Datengestützte Gesundheits- und Bewegungsförderung in KTE und Schulen (NEU).....	32

HE27 Erstellung einer Übersicht der Kooperationen zwischen Sportvereinen und KTE oder Grundschulen	33
HE28 Initiierung des Mentoring-Programmes „Balu und Du“ für Grundschul Kinder (NEU).....	34
HE29 Schaffung (informeller) Verweilorte für Jugendliche (NEU)	35
HE30 Aufsuchende präventive und interventive Berufsberatung und Perspektivklärung in Jugendzentren	36
HE31 Bereitstellung frei zugänglicher Freizeit- und Sportflächen für Kinder und Jugendliche	37
HE32 Ausbau von Sport- und Grünflächen zu generationsübergreifenden Bewegungs- und Begegnungsparks.....	38
HE33 Entwicklung von Ansätzen zur besseren Erreichbarkeit von alleinlebenden Senior*innen (in Armutslagen)	39
HE34 Bedarfsermittlung der Zielgruppe älterer Menschen mit Migrationshintergrund (NEU)	40
HE35 Förderung von familienfreundlicher Unternehmenspolitik im Rahmen der Arbeitsmarktkonferenz	41
HE36 Schaffung von Bleibe- oder Anschlussperspektiven für Beschäftigte, die über das Teilhabechancengesetz eingestellt wurden	42
HE37 Erhalt von niedrighschwelligem Beratungsangeboten für (Langzeit)-Arbeitslose.....	43
HE38 Ausweitung der Angebote und Maßnahmen zur privaten Schuldenprävention.....	44
HE39 Gesundheitsbericht mit Schwerpunkt Armut (NEU).....	45
HE40 Einbezug des Sozialindex in weitere Fachplanverfahren	46
HE41 Entwicklung von Standards zur Evaluation von sozialen Förderprojekten.....	47
HE42 Verstetigung der Expert*innendialoge im Sozialraum	48

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die vorliegende Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen aus den Strategiepapieren enthält *alle* Handlungsempfehlungen für die Sozialräume

- Mitte/Styrum
- Alstaden/Lirich
- Oberhausen-Ost
- Osterfeld
- Sterkrade-Mitte
- Sterkrade-Nord

Sie umfasst ebenfalls *aktualisierte* und *zusätzliche* Handlungsempfehlungen für die Sozialräume in Alt-Oberhausen.

Die Handlungsempfehlungen wurden abgeleitet aus einem Abgleich der Sozialraumanalysen und den bereits bestehenden oder geplanten Maßnahmen in Oberhausen.

Alle Handlungsempfehlungen zielen auf die *Armut(s(folgen)bekämpfung und Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse* in allen Sozialräumen ab. Dabei werden, nach dem Prinzip „Ungleiches ungleich behandeln“, gezielt einzelne Bevölkerungsgruppen oder Sozialquartiere bevorzugt oder besonders hervorgehoben, die von einer Umsetzung der Handlungsempfehlungen besonders profitieren.

Die Handlungsempfehlungen sind die Essenz der Expert*innendialoge und sollen die Fachverwaltungen der Stadt Oberhausen, die freien Träger*innen und die Politik bei einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung zur Armut(s(folgen)bekämpfung unterstützen.

Einige Handlungsempfehlungen beziehen sich explizit auf den Sozialraum, einige gelten für die Gesamtstadt.

Die jeweiligen Entscheidungskompetenzen zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen verteilen sich dabei auf den Verwaltungsvorstand, die lokalen Träger*innen und die Politik. Sie können im Rahmen ihrer Zuständigkeiten eigenständig oder gemeinsam abwägen, in wie weit sie die Handlungsempfehlungen in ihre Tätigkeit einfließen lassen.

Alle Handlungsempfehlungen wurden mit den potentiell beteiligten Bereichen abgestimmt und von diesen Freigegeben.

DOWNLOAD DER STRATEGIEPAPIERE

Alle Strategiepapiere und Maßnahmensteckbriefe (Anhänge der Strategiepapiere) stehen zum Download zur Verfügung:

www.oberhausen.de/expertinnendialoge

KURZANLEITUNG ZUM LESEN DER HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Nr. & Titel der Handlungsempfehlung

⇒ Hier steht der Name der Handlungsempfehlung, der gleichzeitig die Kernaussage ist

- Beschreibung

⇒ Hier wird die jeweilige Herleitung der Handlungsempfehlung erklärt. Überdies werden hier Hinweise auf bereits vorhandene oder ähnliche Maßnahmen, Angebote und Projekte gegeben

Raumbezug: Sozialraum oder Gesamtstadt

⇒ Hier werden die Sozialräume aufgeführt, für die die Handlungsempfehlung (insbesondere) gilt

Zielgruppen: Zielgruppe 1, Zielgruppe 2

⇒ Hier werden Zielgruppen benannt, die besonders von der Umsetzung der Handlungsempfehlung profitieren

Ziele:

- Ziel 1
- Ziel 2

⇒ Hier werden Ziele benannt, die mit der Umsetzung der Handlungsempfehlung verfolgt werden

....

Bezug zu bestehenden Berichten:

- Bericht 1
- Bericht 2

⇒ Hier werden Berichte und Konzepte der Stadtverwaltung aufgeführt, die ähnliche Empfehlungen enthalten

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereiche der Stadtverwaltung

Externe Beteiligte

⇒ Hier werden interne und externe Akteur*innen benannt, die mit dem jeweiligen Themenfeld arbeiten und die Handlungsempfehlung potentiell umsetzen können

Weitere Informationen:

Nummer des Steckbriefes, „Name des Steckbriefes“ (Ausgabe des Anhangs: Alt-OB, Osterfeld oder Sterkrade)

Nummer der Handlungsempfehlung, Name der Handlungsempfehlung

Wissenschaftliche Quellen

Internetseiten

⇒ Hier werden u.a. die inhaltlich passenden Maßnahmensteckbriefe aus dem Anhang zu den Strategiepapieren oder inhaltlich ähnliche Handlungsempfehlungen aufgeführt. Bei einzelnen Handlungsempfehlungen finden sich hier auch wissenschaftliche Quellen und Links zu Internetseiten

HE1 Einsatz von „Stadtteil-Kümmerer*innen“ (NEU)

- Eine erhöhte Fluktuation der Einwohner*innen kann ein Hinweis auf instabile soziale Verhältnisse im entsprechenden Sozialquartier sein
- Daraus resultiert ein potentieller Bedarf nach informellen Unterstützungsangeboten und Maßnahmen zur Förderung der lokalen Integration und Identifikation mit dem eigenen Wohnort
- Durch die vorhandenen Stadtteil- und Quartiersbüros für Senior*innen sind verschiedene Anlaufstellen vorhanden, die eine zentrale Lots*innenfunktion in den jeweiligen Sozialräumen einnehmen, aktiv die Vernetzung unter den Anwohner*innen vorantreiben und Bürger*innen bei Ideen und Projekten unterstützen
- Die Teilnehmer*innen beim Expert*innendialog regten die Ergänzung durch sog. „Stadtteil-Kümmerer*innen“ an
- Sie sind sehr niedrigschwellige, gut informierte Ansprechpartner*innen, die selbst im Sozialraum leben oder einen engen Bezug zum Sozialraum haben, gleichzeitig sind sie gut mit den ansässigen Institutionen vernetzt
- Ihre Aufgaben dienen dem Gemeinwohl: Sie sind regelmäßig im Stadtteil unterwegs, sprechen mit den Einwohner*innen, Immobilienbesitzer*innen oder Geschäftsinhaber*innen, vermitteln zwischen Menschen und bringen sie zusammen. Darüber hinaus können sie Angsträume im Blick behalten und Verunreinigungen, Schäden oder wilde Müllkippen melden
- Sie bieten den Einwohner*innen eine niedrigschwellige Bürger*innenbeteiligung und erreichen so auch die Menschen, die bisher nicht an entsprechenden Veranstaltungen teilnehmen
- Neue Perspektiven, Ideen und ungehörte Stimmen sowie für die Stadtverwaltung nicht unmittelbar sichtbare Unterstützungsbedarfe und Probleme können

dadurch aufgedeckt und weitervermittelt werden

- Stadtteil-Kümmerer*innen tragen mit ihrer Arbeit zur Stabilisierung von Nachbarschaften bei und erhöhen die soziale Kontrolle
- Kümmerer*innen sollten zum Sozialraum passen und entsprechende interkulturelle Kompetenzen und Bezüge mitbringen. Ein kultursensibler und empathischer Umgang mit den Menschen, sowie Beständigkeit und Zuverlässigkeit sind wichtige Türöffner
- „Stadtteil-Kümmerer*innen“ arbeiten häufig auf ehrenamtlicher Basis
- Um ihren Einsatz gezielter zu fördern, sollten weitere Finanzierungs- oder Anerkennungsmöglichkeiten gefunden werden
- Etwa über Fördermittel, Sponsoren oder auch im Rahmen von Projekten zur Arbeitsmarktintegration

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Einwohner*innen in instabilen Nachbarschaften

Ziele:

- Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe
- Stärkung der Identifikation mit dem Sozialraum
- Stärkung der Selbstorganisation von Nachbarschaften
- Verbesserung des Sicherheitsgefühls

Bezug zu bestehenden Berichten:

-

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik

Bereich 5-1 Stadtplanung

Weitere Informationen:

M2 „Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt)“ (Alt-OB, O, St)

M3 „Stadtteil- und Quartiersbüros“ (O, St)
/M3 „Aktives Stadtteilmanagement“ (Alt-OB)

M4 „Bürger*innenbeteiligung“ (Alt-OB, O, St)

HE2 Ehrenamt stärken (NEU)

- Die Möglichkeiten sich ehrenamtlich zu betätigen reichen bspw. von der Betreuung und Begleitung von Menschen mit Behinderungen oder Jugendfreizeiten, Spielplatzpatenschaften, Stadtteilkümmerern, Vorlesen in KTE, Schulen und Pflegeheimen bis hin zur Ausrichtung von Stadtteilfeiern
- In einigen Bereichen sind Ehrenamtliche insb. langjährig Tätige unersetzlich, ohne sie sind viele Angebote gar nicht umsetzbar
- Über eine ehrenamtliche Tätigkeit kann die gesellschaftliche Teilhabe unterschiedlicher Zielgruppen gefördert werden
- Sie senkt das Risiko für Isolation und Einsamkeit, insbesondere bei Älteren und Alleinstehenden, fördert die Integration und Inklusion sowie die Identifikation mit dem Wohnort bzw. dem Sozialraum und kann zur Stabilisierung von Nachbarschaften beitragen
- Daher sind entsprechende Angebote insbesondere in den Sozialquartieren mit einem erhöhten Anteil älterer Einwohner*innen, einem erhöhtem Anteil Alleinlebender älterer Menschen und in Sozialquartieren mit erhöhter Altersarmutsquote sinnvoll
- Um Angebote von Institutionen und Nachfragen von Menschen zusammenzubringen, ist im Bereich 0-4 Chancengleichheit der Stadt Oberhausen die Stelle Bürgerschaftliches Engagement mit einer Vollzeitstelle angesiedelt. Diese Stelle bildet die Freiwilligenagentur Oberhausen, zentral in Oberhausen-Mitte gelegen
- Auf der Internetseite der Stadt Oberhausen wird ein Einblick in die Möglichkeiten zum ehrenamtlichen Engagement in Oberhausen gegeben. Zudem bietet die Stelleninhaberin Termine für persönliche Beratungen an
- Flankierend zur Tätigkeit der Stadt Oberhausen sollten weitere Maßnahmen ergriffen werden, um das öffentliche Interesse an bürgerschaftlichem Engagement zu

stärken und vermeintliche Hürden bei Interessent*innen zu verringern

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Einwohner*innen der Stadt Oberhausen

Ziele:

- Erhöhung der Transparenz von Ehrenamtsprojekten
- Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe
- Förderung nachbarschaftlicher Strukturen
- Stärkung der Identifikation mit dem Sozialraum

Bezug zu bestehenden Berichten:

Konkretisierung des Integrierten Handlungskonzepts für Sterkrade 2015

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 0-4 Chancengleichheit

Weitere Informationen:

M2 „Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt)“ (Alt-OB, O, St)

Stadt Oberhausen - *Ehrenamt/Bürgerengagement*

<https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/buergerbeteiligung/ehrenamt.php>

<https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/buergerbeteiligung/buergerengagement.php>

HE3 Förderung interkultureller Begegnungen (NEU)

- In einigen Sozialquartieren leben überdurchschnittlich viele Menschen mit einem Migrationshintergrund oder nichtdeutscher Staatsbürgerschaft
- Zudem ist die Fluktuation der Einwohner*innen dort erhöht.
- Hier finden sich tendenziell instabile Nachbarschaften und viele Menschen aus verschiedenen Nationen mit unterschiedlicher Migrationsgeschichte
- Kulturvereine und Migrant*innenselbstorganisationen fungieren als Türöffner*innen in segregierten Nachbarschaften
- In Sozialquartieren mit einer wechselnden Wohnbevölkerung können wiederkehrende, partizipative Angebote zur interkulturellen Begegnung die gesellschaftliche Teilhabe und Integration neuer und alter Nachbarn fördern und die Identifikation mit dem Sozialraum stärken
- Solche Angebote können etwa Veranstaltungen und Stadtteilstefen sein, die entweder bereits bestehen und interkulturell geöffnet werden oder solche die neu konzipiert werden

Raumbezug: Alstaden/Lirich, Mitte/Styrum, Oberhausen-Ost, Osterfeld, Sterkrade-Mitte,

Zielgruppen: Einwohner*innen in instabilen Nachbarschaften, Einwohner*innen mit Migrationshintergrund

Ziele:

- Förderung nachbarschaftlicher Strukturen
- Stärkung der Identifikation mit dem Sozialraum
- Stärkung der Selbstorganisation von Nachbarschaften
- Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe

Bezug zu bestehenden Berichten:

Konkretisierung des Integrierten Handlungskonzepts für Sterkrade 2015

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 2-6 Kommunales Integrationszentrum (KI)

Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik

Bereich 5-1 Stadtplanung

Citymanagement Sterkrade

Weitere Informationen:

M1 „Orte für Begegnungen schaffen“ (Alt-Ob) / „Begegnungsorte“ (O, St)

M2 „Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt)“ (Alt-OB, O, St)

M5 „(Interkulturelle) Stadtteilstefen“ (Alt-OB, O, St)

HE4 Interkulturelle Öffnung von Einrichtungen und kultursensibles Arbeiten (NEU)

- Um der vielfältigen Gesellschaft in Oberhausen gerecht zu werden, ist die Interkulturelle Öffnung und kultursensible Arbeit in allen Einrichtungen nötig
- Interkulturelle Öffnung bedeutet, die Zugänglichkeit für alle Menschen, unabhängig von ihrer kulturellen Prägung, Herkunft, religiöser oder weltanschaulicher Überzeugung, individueller Lebenseinstellung und Lebensweise, zu verbessern
- Dies bedeutet Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verändern, die Ausgrenzung, Diskriminierung und soziale Ungerechtigkeit hervorrufen
- Dabei bezeichnet die Interkulturelle Öffnung einen andauernden Prozess der Organisationsentwicklung und Qualitätssicherung
- Kultursensible Arbeit bezieht sich auf die Handlungspraxis des Fachpersonals in Einrichtungen
- Darunter werden erstens die innere Haltung und die sozialen Kompetenzen verstanden, die das professionelle Handeln der Mitarbeiter*innen prägen und zweitens geht es um die Strategien und Methoden, die sie anwenden, damit alle Menschen eine gleichwertige, bedarfsgerechte Leistung angeboten bekommen
- Gleichwertigkeit heißt dabei nicht Gleichbehandlung. Denn eine Gleichbehandlung Aller blendet bestehende Unterschiede aus und geht nicht auf die individuellen Bedürfnisse und Bedarfe ein
- Das Kommunale Integrationszentrum(KI) arbeitet in Kooperation mit anderen Fachbereichen aber auch Wohlfahrtsverbänden und Institutionen seit vielen Jahren an dieser Thematik
- Bspw. hat der Bereich Kinder, Jugend und Familie bereits 2012 mit einer trägerübergreifenden Projektgruppe „Interkulturelle Standards im System der frühkindlichen

Bildung, Erziehung und Betreuung in Oberhausen“ erarbeitet

- Auch das Projekt „Guter Lebensabend NRW - Kultursensible Altenhilfe und Altenpflege für Seniorinnen und Senioren mit Einwanderungsgeschichte“ nimmt sich dieser Thematik an
- Die interkulturelle Öffnung und das kultursensible Arbeiten aller Einrichtungen sind ein wichtiger Baustein, um soziale Benachteiligung und Ungleichheiten aufzulösen

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Alle Einwohner*innen

Ziele:

- Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe

Bezug zu bestehenden Berichten:

Handlungskonzept zum Umgang mit geflohenen Menschen in Oberhausen 2020

Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Oberhausen 2021 bis 2025

Entwicklungsplan zur frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Oberhausen 2016

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Alle Fachbereiche und Einrichtungen

Weitere Informationen:

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V - *Interkulturelle Öffnung*

<https://www.lebenshilfe.de/informieren/arbeiten/interkulturelle-oeffnung>

Caritas Deutschland - *Interkulturelle Öffnung*

<https://www.caritas.de/glossare/interkulturelle-oeffnung>

Stadt Oberhausen, Kommunales Integrationszentrum - „*Interkulturelle Standards im System der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung in Oberhausen*“ https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/familie-schule-integration-und-sport/kommunales_integrationszentrum/material_kommunales_integrationszentrum/interkulturelle_standards_fruehkindliche_bildung_erziehung_und_betreuung.pdf

HE5 Sozialraumgremien bekannter machen (NEU)

- Im Stadtgebiet befinden sich zahlreiche Institutionen und Maßnahmenträger*innen
- Zur niederschweligen Vernetzung, Verbesserung der Kooperationsstrukturen und Vermeidung von Doppelstrukturen gibt es in Oberhausen seit vielen Jahren dezentral organisierte, informelle Sozialraumgremien
- Für die Expert*innendialoge spielen sie eine bedeutende Rolle als Hinweisgeber*innen und Multiplikator*innen für die Ergebnisse
- In allen sechs Sozialräumen Oberhausens findet sich mindestens ein Sozialraumgremium
- Um allen Interessierten die Teilnahme an den jeweils lokalen Sozialraumgremien zu vereinfachen, stellt das Team Sozialplanung und Sozialraumkonferenzen des Bereichs 3-2 Soziales der Stadt Oberhausen eine Liste mit aktuellen Ansprechpartner*innen und Kontaktdaten aller Sozialraumgremien in Oberhausen auf ihrer Internetseite zur Verfügung
- Bei den Expert*innendialogen zeigte sich jedoch, dass die Sozialraumgremien einigen Akteur*innen nicht bekannt sind
- Zur Steigerung der Bekanntheit der Sozialraumgremien können alle Teilnehmenden beitragen, indem sie ihre eigenen Netzwerke auf das jeweilige lokale Sozialraumgremium sowie anstehende Termine und Ansprechpartner*innen aufmerksam machen

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Akteur*innen im Sozialraum

Ziele:

- Förderung des offenen Dialogs zwischen den Institutionen im Sozialraum
- Stärkung der Netzwerkarbeit der Akteur*innen im Sozialraum

Bezug zu bestehenden Berichten:

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 3-2 Soziales

Teilnehmende der Sozialraumgremien

Akteur*innen im Sozialraum

Weitere Informationen:

M13 „Sozialraumgremien“ (O, St) / „Reaktivierung des Sozialraumgremiums Alstaden/Lirich“ (Alt-Ob)

Stadt Oberhausen – *Expert*innendialoge im Sozialraum*

www.oberhausen.de/expertinnendialoge

HE6 Nachhaltige Etablierung des Sozialraumgremiums Alstaden/Lirich

- Im Sozialraum befinden sich über 50 verschiedene Institutionen und Maßnahmen-träger*innen
- Der informelle Austausch im Rahmen der dezentral organisierten Sozialraumgremien stärkt die Netzwerkarbeit und kann Doppelstrukturen vermeiden
- Sozialraumgremien sind ein niederschwelliges Angebot für alle Institutionen im Sozialraum, Sozialraumgremien sind Multiplikatoren für die Ergebnisse der Expert*innendialoge
- Sozialraumgremien geben Hinweise und Informationen für die Expert*innendialoge
- In allen sechs Sozialräumen Oberhausens findet sich mindestens ein Sozialraumgremium
- Das Sozialraumgremium Alstaden/Lirich war zuletzt ohne Leitung und befindet sich derzeit im Wiederaufbau
- Der Bereich Soziales unterstützt die Akteur*innen in Alstaden/Lirich derzeit bei der Neugründung eines lokalen Teams, welches künftig das Sozialraumgremium leitet und organisatorische Aufgaben teilt
- Langfristig sollte das Sozialraumgremium, wie auch die anderen Oberhausener Sozialraumgremien, selbstorganisiert und unabhängig von der Stadtverwaltung fortbestehen

Raumbezug: Alstaden/Lirich

Zielgruppen: Akteur*innen im Sozialraum Alstaden/Lirich

Ziele:

- Erhöhung der Sichtbarkeit von Träger*innen und Institutionen in den Sozialräumen
- Stärkung der Netzwerkarbeit der Akteur*innen im Sozialraum

Bezug zu bestehenden Berichten:

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

3-2 Soziales

Weitere Informationen:

M13 „Sozialraumgremien“ (O, St) / „Reaktivierung des Sozialraumgremiums Alstaden/Lirich“ (Alt-Ob)

Stadt Oberhausen – *Expert*innendialoge im Sozialraum*

www.oberhausen.de/expertinnendialoge

HE7 Präsenz und Transparenz von Institutionen und Angeboten im Internet (NEU)

- Bei allen Expert*innendialogen in allen Sozialräumen und an allen Thementischen wurde stets die vermeintlich fehlende Transparenz von Angeboten thematisiert
- In Oberhausen gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sich über die Angebote der verschiedenen Institutionen zu informieren
- Die Stadtverwaltung entwirft in regelmäßigen Abständen zielgruppenspezifische Wegweiser, welche in Prospektform oder online eingesehen werden können. Es gibt sie bspw. zu den Themen Schwangerschaft, Alleinerziehende, Familien oder Menschen mit Behinderungen
- Es stehen überdies verschiedene Online-Portale für verschiedene Zielgruppen zur Verfügung: Hierzu gehören das Service-Portal der Stadt Oberhausen, der Kinderstadtplan, der Alten- und Pflege-Atlas, das Geo-Portal, die App „Gut versorgt in Oberhausen“ und der neue Sozialnavigator
- Der Familien-Navigator und der Sportatlas befinden sich in der Entwicklung
- Die neu aufgelegte Internetseite der Stadt Oberhausen enthält ebenfalls viele Hinweise auf Unterstützungsangebote, welche in 22 Sprachen übersetzt oder vorgelesen werden können
- Ebenso wie die Stadtverwaltung informieren andere Träger*innen auf ihren Internetseiten über ihre Angebote
- Da die meisten Menschen auf der Suche nach Angeboten zunächst eine einfache Suche über das Internet bzw. über eine Suchmaschine nutzen, ist es besonders wichtig, dass Träger*innen ihre eigenen Angebote aktuell und leicht auffindbar auf ihrer Internetseite platzieren
- Veraltete Termine, abgelaufene Einträge oder falsche Ansprechpartner*innen verunsichern Menschen, die auf der Suche nach Unterstützungsleistungen sind

- Auch für Lots*innen sind aktuelle und korrekte Angaben über Angebote von hoher Bedeutung

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Menschen mit Beratungsbedarf, Institutionen in den Sozialräumen

Ziele:

- Erhöhung der Sichtbarkeit von Träger*innen und Institutionen in den Sozialräumen
- Erhöhung der Transparenz von Angeboten

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Oberhausen 2021 bis 2025

Konkretisierung des Integrierten Handlungskonzepts für Sterkrade 2015

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 9-7 Pressestelle u. Virtuelles Rathaus

Alle Bereiche

Weitere Informationen:

M19 (O, St) / **M20** (Alt-OB) „Online-Portale zur Übersicht über (Unterstützungs-)Angebote“

HE8 Entwicklung einer integrierten Online-Plattform zur Übersicht über die in den Sozialräumen ansässigen Institutionen

- Portale wie der „Babypilot“ bzw. „Guter Start NRW“, der Sportatlas, das Geoportal und die App „Gut versorgt in Oberhausen“ bieten bereits fachspezifische Angebotsübersichten
- Der Bildungsatlas stellt die Standorte von Schulen und KTE im Stadtgebiet dar
- Ein interdisziplinäres Portal, mit dem sich die Standorte verschiedener Institutionen filtern und abbilden lassen, fehlt jedoch bisher
- Mit einem solchen Portal könnte auch das Erstellen individueller Übersichtskarten (z.B. KTE, Sportplätze und stationäre Alten- und Pflegeeinrichtungen) für Fachakteur*innen und Planende ermöglicht werden
- Die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit und das integrierte Arbeiten werden gefördert
- Als Datenquellen können die vorhandenen Portale, wie auch die Erfassung der sozialraumrelevanten Akteur*innen im Rahmen der Expert*innendialoge dienen
- Die Verknüpfbarkeit mit bestehenden und geplanten Portalen, wie „Guter Start NRW“ sollte berücksichtigt werden
- Die Stadt Oberhausen sowie der überwiegende Teil der Träger*innen stellt die vorhandenen Angebote auf ihrer eigenen Internetseite dar
- Durch Verlinkungen zu den jeweiligen Internetauftritten kann so ebenfalls die Übersicht der Angebote der Träger*innen verbessert werden
- Da auch verwaltungsintern bereits häufiger der Bedarf nach einer integrierten Übersicht geäußert wurde, sollte die Umsetzbarkeit und die Form eines solchen Online-Portals dezernatsübergreifend mit verschiedenen Fachplaner*innen (bspw. in der Planer*innengruppe) erörtert werden

- Letztlich gilt es auch zu klären, ob eine dezernatsübergreifende oder eine zentrale Verantwortung für ein solches System ratsam ist und ob an bestehende Datenbanken wie das Liegenschaftskataster angeknüpft werden kann

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Fachakteur*innen aus Verwaltung, Wohlfahrt und Politik

Ziele:

- Erhöhung der Sichtbarkeit von Träger*innen und Institutionen in den Sozialräumen
- Stärkung der Netzwerkarbeit der Akteur*innen im Sozialraum

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

3-2 Soziales

5-2 Geoinformation und Kataster

Fachplanungen der Stadtverwaltung Oberhausens

Planer*innengruppe der Stadtverwaltung Oberhausens

Weitere Informationen:

M19 (O, St) / **M20** (Alt-OB) „Online-Portale zur Übersicht über (Unterstützungs-)Angebote“

HE9 Übersetzung von Informationen und Anträgen für Bürger*innen in leichte Sprache

- Leichte Sprache ist eine Ausdrucksweise, die auf besonders leichte Verständlichkeit abzielt
- In unserer Informationsgesellschaft ist es für alle Menschen unerlässlich, Texte verstehen zu können
- Dies hat wesentlichen Einfluss auf die Entscheidungsfähigkeit, das Selbstbewusstsein, die Lebensqualität und die Teilhabe in der Gesellschaft
- Gemäß Inklusionsplan der Stadt Oberhausen sollten Behörden und Institutionen künftig vermehrt Anträge, Formulare oder Gebrauchstexte wie Busfahrpläne oder Informationsmaterial zu Unterstützungsangeboten in Leichter Sprache bereitstellen
- Auch Bescheide könnten in Leichter Sprache erläutert werden
- Informationen für Geflohene werden bereits verstärkt in Leichter Sprache erstellt
- Erweiterung der Anwendungsbereiche für Leichte Sprache in der Stadtverwaltung
- Alternativ zum Konzept der Leichten Sprache ist es für jede Institution möglich auf die weniger regelgebundene Einfache Sprache zurückzugreifen. Während die Leichte Sprache klare Regeln befolgt und sich ursprünglich vor allem an Menschen mit Lernschwierigkeiten richtete, ist die Einfache Sprache für viele Zielgruppen wie etwa Menschen, die die deutsche Sprache (noch) nicht beherrschen, ansprechend.

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Menschen mit Lernschwierigkeiten, kognitiven Störungen oder geringen Deutschkenntnissen

Ziele:

- Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe
- Förderung einer selbstständigen Lebensführung

Bezug zu bestehenden Berichten:

Handlungskonzept zum Umgang mit geflohenen Menschen in Oberhausen 2020

Kommunaler Inklusionsplan der Stadt Oberhausen 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 0-4 Chancengleichheit

Bereich 3-2 Soziales

Büro für Leichte Sprache an Rhein und Ruhr - Lebenshilfe Oberhausen e.V.

Weitere Informationen:

Leben im Pott/Lebenshilfe Oberhausen e.V. – *Büro für Leichte Sprache*
<https://leben-im-pott.com/unsere-arbeit/buero-fuer-leichte-sprache>

M6 „Informationen und Anträge für Bürger*innen in Leichter Sprache“ (Alt-OB, O, St)

HE10 Bereitstellung und Verbreitung der Freiraumfibel an zentralen Orten

- Die Freiraumfibel des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) zeigt mögliche Handlungsspielräume bei der Nutzung von Freiräumen auf
- Hierzu gehören bspw. das Gärtnern auf öffentlichen Flächen, die Etablierung von Zwischennutzungen oder die Veranstaltung von Festen oder Versammlungen
- Die Fibel soll all jenen eine Starthilfe sein, die sich aktiv in die Gestaltung ihrer Stadt mit einbringen wollen
- Als kostenloses Angebot, welches auf kostenlose oder geförderte Nutzungsmöglichkeiten öffentlicher Räume hinweist, vereinfacht die Freiraumfibel einkommensschwachen Menschen die gesellschaftliche Teilhabe
- Sie informiert über die rechtlichen Bedingungen – von Genehmigungsverfahren über Vertragsgestaltung bis hin zu Haftungsfragen – und gibt zahlreiche Tipps und Beispiele
- Sie kann zur Förderung von interkulturellen Begegnung und Veranstaltungen, wie Stadtteilfesten dienen oder als Grundlage für Beteiligungsformate und Workshops genutzt werden
- Die Freiraumfibel wird seit kurzem im Stadtteilbüro Brückenschlag in der Innenstadt von Alt-Oberhausen zur Verfügung gestellt
- Als zentrale Orte könnten bspw. Stadtteil- und das Quartiersbüros für Senior*innen oder die Stadtteilbibliotheken dienen

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Einwohner*innen der Sozialräume

Ziele:

- Stärkung der Identifikation mit dem Sozialraum
- Stärkung der Selbstorganisation von Nachbarschaften

Bezug zu bestehenden Berichten:

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik

Bereich 5-1 Stadtplanung

Citymanagement Sterkrade

Weitere Informationen:

M3 „Stadtteil- und Quartiersbüros“ (O, St)
/M3 „Aktives Stadtteilmanagement“ (Alt-OB)

M5 „(Interkulturelle) Stadtteilfeste“ (Alt-OB, O, St)

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung – *Freiraum-Fibel*

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2016/freiraum-fibel.html>

HE11 (A) Aufwertung bestehender und Schaffung neuer Grünflächen (Alt-Oberhausen)

- Grünflächen haben wichtige ökologische Funktionen, die sich positiv auf die Lebensqualität in einer Stadt auswirken
- Grünflächen können als Gesundheitsressource betrachtet werden
- Grünflächen tragen zur Reduktion und Vermeidung von Hitzeinseln bei und verbessern das Klima
- Besonders in der Innenstadt, im Marienviertel-Ost und in Lirich-Süd finden sich überdurchschnittlich hohe Anteile von versiegelten Flächen
- Daher ist die Verbesserung des Zugangs zu bestehenden Grünflächen als Erholungsmöglichkeiten notwendig
- In dicht bebauten Stadtgebieten besteht die Möglichkeit alternativer Begrünung bspw. in Form von Dach- und Gebäudebegrünung (Im Programmgebiet Brückenschlag ist eine Förderung im Rahmen des Fassaden- und Hofprogramms möglich), „Pocketparks“, Straßenbegrünung, Durchgrünung von Wohngebieten und Verzicht auf bauliche Nachverdichtung

Raumbezug: Alstaden/Lirich, Mitte/Styrum, Oberhausen-Ost

Zielgruppen: Einwohner*innen in Gebieten mit wenigen Grünflächen und schlechtem Zugang zu Grünflächen

Ziele:

- Reduzierung und Vermeidung von Hitzeinseln
- Verbesserung der Vorsorge bei Extremwetterereignissen
- Verbesserung des Klimas
- Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität
- Verbesserung der Gesundheitschancen
- Verbesserung der Luftqualität

Bezug zu bestehenden Berichten:

IHK Soziale Stadt Oberhausen – Brückenschlag / Abschlussbericht 2016

Klimaanalyse RVR 2019

Luftreinhalteplan 2011 & Planergänzung 2020

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

2-2 Umwelt

3-4 Gesundheit

5-6 Mobilität

Weitere Informationen:

M15 „Erhöhung des Grünflächenanteils und Aufwertung bestehender Grünflächen“ (Alt-OB, O, St)

HE11 (B) Aufwertung öffentlicher Grünflächen (Osterfeld)

- Grünflächen haben wichtige ökologische Funktionen, die sich positiv auf die Lebensqualität und das Klima in einer Stadt auswirken
- Für Menschen, die sich keinen Garten leisten können, sind öffentliche Parks und Grünflächen wichtige Freizeit- und Erholungsräume
- Mit Blick auf den Klimawandel werden sie immer bedeutender und können als Gesundheitsressource betrachtet werden
- Die verschiedenen öffentlichen Parks in Oberhausen können u.a. auf der Internetseite der Stadt Oberhausen eingesehen werden
- Der Sozialraum Osterfeld verfügt über verhältnismäßig viele Grünflächen, die jedoch zum Teil in die Jahre gekommen sind
- Die Nutzungsmöglichkeiten für die Einwohner*innen könnten durch aufwertende Maßnahmen, die bessere Vernetzung der vorhandenen Grünflächen und die ansprechende Gestaltung von Zugangswegen erhöht werden
- Im Revierpark Vonderort und im OLGA-Park wurden und werden bereits einige Maßnahmen zur Aufwertung der öffentlichen Grünflächen und Bewegungsförderung durchgeführt
- Auch der Pflückgarten im Rahmen des Projektes „EssKultur“ an der St. Antony-Hütte ist ein gutes Vorbild
- Von den Teilnehmenden beim Expert*inendialog Osterfeld bspw. ein beleuchtetes Laufstreckensystem (unter Berücksichtigung des Artenschutzes) vorgeschlagen
- Um die Nutzbarkeit von Flächen für die Anwohner*innen zu erhöhen sollten unterschiedliche Zielgruppen, wie Kinder, Jugendliche und Senior*innen aus dem Umkreis, in Gestaltungsprozesse eingebunden werden

- Für Dach- und Gebäudebegrünung können private Immobilienbesitzer im „Programmgebiet Sozialer Zusammenhalt Osterfeld“ eine Förderung im Rahmen des Fassaden- und Hofprogramms in Anspruch nehmen
- Um mehr Anwohner*innen für die Übernahme einer Baumscheiben-Patenschaft zu gewinnen, können die Möglichkeiten offensiver beworben werden

Raumbezug: Osterfeld

Zielgruppen: Einwohner*innen in Gebieten mit wenigen Grünflächen und schlechtem Zugang zu Grünflächen

Ziele:

- Verbesserung der Vorsorge bei Extremwetterereignissen
- Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität
- Verbesserung der Gesundheitschancen

Bezug zu bestehenden Berichten:

Integriertes Handlungskonzept Oberhausen-Osterfeld 2015

Klimaanalyse RVR 2019

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 2-2 Umwelt

Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik

Bereich 5-6 Mobilität

Weitere Informationen:

M15 „Erhöhung des Grünflächenanteils und Aufwertung bestehender Grünflächen“ (Alt-OB, O, St)

LVR Industriemuseum St. Antony-Hütte - *EssKultur*

https://industriemuseum.lvr.de/de/die_museen/st_antony/esskultur/esskultur_3.html

Stadt Oberhausen – *Wandern und Spazieren*

<https://www.oberhausen.de/de/index/leben-in-oberhausen/freizeit-sport/wandern-spazieren2.php>

HE11 (C) Aufwertung öffentlicher Grünflächen (Sterkrade)

- Grünflächen haben wichtige ökologische Funktionen, die sich positiv auf die Lebensqualität und das Klima in einer Stadt auswirken
- Für Menschen, die sich keinen Garten leisten können, sind öffentliche Parks und Grünflächen wichtige Freizeit- und Erholungsräume
- Mit Blick auf den Klimawandel werden sie immer bedeutender und können als Gesundheitsressource betrachtet werden
- Die verschiedenen öffentlichen Parks in Oberhausen können u.a. auf der Internetseite der Stadt Oberhausen eingesehen werden
- Im Sozialquartier Sterkrade-Mitte ist der Grünflächenanteil deutlich unterdurchschnittlich
- Der vorhandene Volkspark Sterkrade wurde von den Teilnehmenden beim Expert*inndialog als Grünfläche mit Potential zur Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten benannt
- Vorgeschlagen wurde bspw. den Volkspark über Grünzüge, die vom Stadtkern ausgehen, besser in die Stadtstrukturen einzubinden. Auch die Reinigung und Pflege der Grünflächen, insbesondere im Skulpturengarten, sollte intensiviert werden
- Vor allem in Sterkrade-Mitte bieten sich auch alternative und kleinräumige Begrünungen an Fassaden, Bushaltestelle und Dächern an.
- Ebenfalls von den Teilnehmer*innen vorgeschlagen wurden Wegweiser und öffentliche Karten an zentralen Orten, die auf vorhanden Grün- und Erholungsflächen in der Umgebung hinweisen
- Um die Nutzbarkeit von Flächen für die Anwohner*innen zu erhöhen sollten unterschiedliche Zielgruppen, wie Kinder, Jugendliche und Senior*innen aus dem Umkreis, in Gestaltungsprozesse eingebunden werden

- Für Dach- und Gebäudebegrünung können private Immobilienbesitzer im „Programmgebiet Sterkrader Innenstadt“ eine Förderung im Rahmen des Fassaden- und Hofprogramms in Anspruch nehmen
- Um mehr Anwohner*innen für die Übernahme einer Baumscheiben-Patenschaft zu gewinnen, können die Möglichkeiten offensiver beworben werden

Raumbezug: Sterkrade-Mitte

Zielgruppen: Einwohner*innen in Gebieten mit wenigen Grünflächen und schlechtem Zugang zu Grünflächen

Ziele:

- Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität
- Verbesserung des Zugangs zu Grün- und Freiflächen
- Verbesserung der Gesundheitschancen

Bezug zu bestehenden Berichten:

Konkretisierung des Integrierten Handlungskonzepts für Sterkrade 2015

Klimaanalyse RVR 2019

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 2-2 Umwelt

Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik

Bereich 5-1 Stadtplanung

Bereich 5-6 Mobilität

Weitere Informationen:

M15 „Erhöhung des Grünflächenanteils und Aufwertung bestehender Grünflächen“ (Alt-OB, O, St)

Stadt Oberhausen – *Wandern und Spazieren*
<https://www.oberhausen.de/de/index/leben-in-oberhausen/freizeit-sport/wandern-spazieren2.php>

HE12 Attraktivieren des öffentlichen Raumes

- Unattraktiv oder gestalterisch nicht klar definierte öffentliche Flächen können dazu beitragen, dass Anwohner*innen sie nicht nutzen oder sie sogar meiden. Dies ist meist der Fall, wenn sie als Parkflächen für PKW freigegeben sind, Sitzmöglichkeiten, Verschattungen, Regenschutz und Begrünung fehlen oder sie nicht barrierefrei gestaltet sind
- Solche Räume liegen häufig in Stadtgebieten mit erhöhter Armutsquote und schlechter Infrastruktur und stellen eine zusätzliche Benachteiligung der Betroffenen dar
- Seit 2015 ist die Sterkrader Innenstadt ein Stadterneuerungsgebiet. Das zugehörige integrierte Handlungskonzept (IHK) beschreibt in und um die Innenstadt von Sterkrade-Mitte und den Bahnhof einen hohen Bedarf zur Attraktivierung der Flächen und Steigerung der Aufenthaltsqualität
- Auch das künftig leerstehende Kaufland-Gebäude am kleinen Markt stellt eine Herausforderung für die Stadtentwicklung dar
- Der Stadterneuerungsprozess wird durch das Citymanagement Sterkrade begleitet
- Viele Maßnahmen aus dem IHK Sterkrade wurden oder werden bereits umgesetzt. So hat bspw. die Umgestaltung des kleinen Markts im Juli 2022 begonnen. Der Platz soll mit Verweilmöglichkeiten attraktiver gestaltet und der Aufenthaltscharakter verbessert werden
- Dort wo sich Angsträume entwickelt haben, können übersichtlich gestaltete und gut beleuchtete Flächen und Wege das Sicherheitsgefühl der Nutzer*innen steigern
- Neben großen Umbauten können auch bereits kleine Maßnahmen wie bspw. häufigere Reinigungen, die Installation von Sitzgelegenheiten, die Begrünung durch urbane Gärten, wie die „Essbare Stadt“ neben dem technischen Rathaus, die Verschönerung von Fassaden und die Zwi-

schennutzung von Leerständen zur Attraktivierung des öffentlichen Raumes beitragen

- Auch die Belegung von Stadtquartieren, bspw. durch Nachbarschaftsfeste, kann das Verantwortungsbewusstsein der Anwohner*innen steigern und somit eine informelle soziale Kontrolle fördern
- Die Teilnehmenden des Expert*innendialoges in Sterkrade-Mitte schlagen darüber hinaus zusätzliche Mülleimer im gesamten Sozialraum, insbesondere entlang der Bahnhofstraße, vor sowie die besondere Beachtung gesundheitsgefährdenden Hinterlassenschaften, wie bspw. Spritzen
- Darüber hinaus wurde die Installation öffentlicher Toiletten, die Begrünung von Bushaltestellen sowie eine höhere Attraktivität für den Radverkehr genannt

Raumbezug: Sterkrade-Mitte

Zielgruppen: Anwohner*innen

Ziele:

- Stärkung der Identifikation mit dem Sozialraum
- Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität
- Verbesserung des Sicherheitsgefühls

Bezug zu bestehenden Berichten:

Konkretisierung des Integrierten Handlungskonzepts für Sterkrade 2015

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Citymanagement Sterkrade

Bereich 5-1 Stadtplanung

Weitere Informationen:

M22 „Attraktiveren des öffentlichen Raumes“ (O, St)

M23 „Abbau von Angsträumen“ (Alt-OB)

HE1 Einsatz von „Stadtteil-Kümmerer*innen“

HE13 Verkehrsreduzierende Maßnahmen zur Lärminderung/Luftverbesserung

- U.a. die Duisburger Straße, die Mülheimer Straße, die Essener Straße und die Mellinger Straße weisen ein hohes Verkehrsaufkommen auf und zählen als Hot-Spot der Luftreinhalteplanung
- Der hohe Schwerverkehrsanteil erhöht die verkehrsbedingte Luftbelastung
- Luftreinhalteplanung und Lärmaktionsplanung prüfen ständig, ob die zulässigen Grenzwerte überschritten werden
- Bei Grenzwertüberschreitung werden u.a. verkehrsreduzierende Maßnahmen zur Reduzierung der Belastungssituation ergriffen: Bspw. Geschwindigkeitsreduzierungen, Straßenraumorganisation, -gestaltung, Fahrbahnsanierung mit lärminderndem Asphalt, Unterbrechung der Parkstreifen durch Baumbeete, Steigerung der Attraktivität des ÖPNV
- Der Sozialbericht 2020 verschränkt die Ergebnisse des Sozialindex mit Auswertungen der Luftreinhalteplanung und des Lärmaktionsplans. Dabei zeigt sich eine häufige Betroffenheit durch Luftverschmutzung und Lärmimmissionen in den Sozialquartieren mit erhöhtem Armutsrisiko
- Menschen in armutsgeprägten Lebenslagen sind durch die Wahl ihres Wohnortes benachteiligt und entsprechend häufiger gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt
- Im Sinne der Umweltgerechtigkeit ist es daher sinnvoll, solche Mehrfachbelastungen aufzuzeigen und gesundheitliche Folgen, die aus Armutslagen resultieren, abzumildern
- Verkehrsreduzierende Maßnahmen sind daher auch jenseits der Grenzüberschreitungen ein sinnvoller Handlungsansatz zur Verbesserung der Gesundheitschancen in Sozialräumen mit erhöhten Armutsquoten

Raumbezug: Alstaden/Lirich, Mitte/Styrum, Oberhausen-Ost

Zielgruppen: Einwohner*innen an Straßen mit hohem Verkehrsaufkommen, Familien mit Beratungsbedarf

Ziele:

- Verringerung der Lärmbelastung
- Verbesserung der Luftqualität
- Senkung der verkehrsbedingten Emissionen
- Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität
- Verbesserung der Gesundheitschancen

Bezug zu bestehenden Berichten:

Luftreinhalteplan 2011 & Planergänzung 2020

Lärmaktionsplan 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

2-2 Umwelt

3-4 Gesundheit

5-6 Mobilität

Weitere Informationen:

M17 „Umsetzung des Masterplan „Saubere Luft“ und des Luftreinhalteplans“ (Alt-OB)

M17 (O, St) / **M18** (Alt-OB) „Umsetzung des Lärmaktionsplans“

M15 „Erhöhung des Grünflächenanteils und Aufwertung bestehender Grünflächen“ (Alt-OB, O, St)

HE14 Berücksichtigung sozialer Ungleichheiten bei der Erstellung eines Hitzeaktionsplans für Oberhausen (NEU)

- Hitzewellen sind gesundheitsgefährdend und treten durch den Klimawandel in Zukunft immer häufiger auf
- Folgen, wie Herz-Kreislaufprobleme, Hitzeerschöpfung, Hitzekrämpfe, Hitzschlag oder Austrocknung, sind zum Teil lebensbedrohlich
- Die Klimaanalyse des Regionalverband Ruhr 2017 zeigt, wo in Oberhausen Gebiete mit sog. „Stadt- und Innenstadtklima“ liegen
- In diesen kommt es durch die dichte Bebauung vermehrt zur Bildung von Wärmeinseln, welche zudem lufthygienische Belastungen verstärken
- Der Sozialbericht 2020 zeigt, dass eben diese Gebiete auch die mit den höchsten Armutsrisiken sind
- Klimabedingte Gesundheitsrisiken sind entsprechend sozial ungleich verteilt
- Zur Prävention gesundheitlicher Folgen dienen, neben städtebaulichen Anpassungen, Hitzeaktionspläne
- Ziel dieser Pläne ist es, hitzebedingte und UV-bedingte Erkrankungen und Todesfälle durch Prävention zu vermeiden
- Sie enthalten kurz-, mittel- und langfristige Interventionsmaßnahmen zum Gesundheitsschutz und verfolgen einen integrativen Ansatz
- Sie umfassen Maßnahmen wie bspw. die Installation von Frühwarnsystemen, das rechtzeitige Aufklären der Öffentlichkeit über anstehende Hitzewellen und das richtige Verhalten bei Hitze, bis hin zu kostenlosen Trinkwasserausgaben
- Die Maßnahmen legen den Fokus auf vulnerable Zielgruppen und Einrichtungen
- Besonders berücksichtigt werden auch betroffene Einrichtungen, wie bspw. Alten- und Pflegeheime, Krankenhäuser und Kindertageseinrichtungen

- Die Erstellung eines solchen Hitzeaktionsplans ist eine der Schlüsselmaßnahmen im Klimaanpassungskonzept für die Stadt Oberhausen. Erste Gespräche hierzu sollen noch 2022 geführt werden
- Mit Blick auf die sozial ungleich verteilten klimabedingten Gesundheitsrisiken ist es ratsam diese in der Hitzeaktionsplanung zu berücksichtigen
- Hierzu kann bspw. die Sozialplanung bei der Vulnerabilitätsanalyse und Maßnahmenplanung eingebunden werden

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Menschen in Armutslagen, Vulnerable Bevölkerungsgruppen, ältere Einwohner*innen, Chronisch Kranke, Kinder

Ziele:

- Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität
- Verbesserung der Gesundheitschancen

Bezug zu bestehenden Berichten:

Sozialbericht 2020

Kommunales Klimaanpassungskonzept für Oberhausen 2021 (KLAK)

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 2-2 Umwelt

Bereich 3-2 Soziales

Bereich 3-4 Gesundheit

Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik

Bereich 5-1 Stadtplanung

Weitere Informationen:

Bundesministerium für Gesundheit - *Hitze / Hitzeaktionspläne*

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/h/hitze-hitzeaktionsplaene.html>

M14 „Umsetzung des Kommunalen Klimaanpassungskonzeptes (KLAK)“ (Alt-OB, O, St)

M18 „Sozialindex“ (O, St) / **M19** „Einbezug des Sozialindex in andere Fachplanungen (Alt-OB)

HE15 Erörterung des Bedarfs an sozial gefördertem, barrierefreiem und familiengerechtem Wohnraum

- Familien und ältere Menschen, die auf Transferleistungen angewiesen sind, haben aufgrund ihrer finanziellen Lage eine geringere Auswahl bei der Wohnungssuche
- Insgesamt ist in Oberhausen laut Studie Wohnen in Oberhausen 2017 ausreichend bezahlbarer Wohnraum vorhanden
- Problematisch ist jedoch der Wegfall der Belegungsrechte beim Rückgang der Zahl gebundener Sozialmietwohnungen
- Diese sind für die Versorgung von Haushalten mit Marktzugangsschwierigkeiten wichtig
- Kommen immer weniger Wohnungen für diese Haushalte in Frage, so besteht die Gefahr, dass sie sich in immer höherem Maße räumlich konzentrieren.
- Die Stadtentwicklung implementierte infolge der Studie Wohnen in Oberhausen 2017 eine kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung unter Einbezug des Sozialindex und anderer demographischer Indikatoren
- Diese kann genutzt werden, um genauer zu untersuchen, wo ggf. der Bedarf zum Neubau sozial geförderter, barrierefreier und familiengerechter Wohnungen besteht

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Grundsicherungsempfänger*innen, Familien im Transferleistungsbezug

Ziele:

- Erhalt der Selbstständigkeit älterer Menschen
- Erhöhung der lokalen Versorgungsqualität
- Förderung des Verbleibs älterer Menschen und Familien in ihrer gewohnten Nachbarschaft

Bezug zu bestehenden Berichten:

Konkretisierung des Integrierten Handlungskonzepts für Sterkrade 2015

Studie Wohnen in Oberhausen 2017

Familienbericht 2017

Örtlichen Planung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen 2020 – 2024 (ehem. Alten- und Pflegeplan)

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik

Bereich 5-1 Stadtplanung

Bereich 5-4 Wohnen

Citymanagement Sterkrade

Weitere Informationen:

M20 (O, St) / M21 (Alt-OB) Wohnungspolitischer Dialog & Netzwerk Wohnen“

HE16 Förderung alternativer Wohnformen für ältere Menschen (u.a. Mehr-Generationen-Wohnen)

- Ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Einwohner*innen über 65 Jahren, insbesondere, wenn sie allein leben, weist auf einen Bedarf an altersgerechten Infrastrukturangeboten und barrierefreiem bzw. barrierearmem Wohnraum hin
- Senior*innen ohne nachbarschaftliche oder familiäre Unterstützung sind meist aufgrund ihrer gesundheitlichen Situation auf kurze Wege angewiesen. Eine ausreichende Nahversorgung ist häufig in Innenstadtnähe vorzufinden. Daher sollte insbesondere dort barrierearmer Wohnraum vorgehalten werden
- Alternative Wohnformen, wie bspw. Mehrgenerationenwohnen, bieten zusätzliche Möglichkeiten für einen längeren Erhalt der Selbständigkeit der älter werdenden Bevölkerung und fördern die gesellschaftlichen Teilhabe alleinlebender Menschen
- Auch Familien, insbesondere Alleinerziehende können von Mehrgenerationenwohnen profitieren, da sie dort informelle Unterstützungsstrukturen, bspw. bei der Kinderbetreuung, vorfinden
- Eine bedarfsgerechte Ergänzung der bestehenden alternativen Wohnformen und der Ausbau in Sozialräumen mit vielen (alleinlebenden) älteren Menschen sollten daher angestrebt werden
- Auch die Oberhausener Politik hat diesen Handlungsbedarf aufgegriffen und Anträge für Mehrgenerationen- Häuser in Alt-Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld gestellt. Dieser Ansatz soll auch in den zukünftigen Seniorenförderplan einfließen

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Senior*innen, (alleinerziehende) Familien

Ziele:

- Erhalt der Selbstständigkeit älterer Menschen
- Förderung des Verbleibs älterer Menschen in ihrer gewohnten Nachbarschaft
- Erhöhung der lokalen Versorgungsqualität
- Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe
- Verringerung von Isolation und Einsamkeit (Reduzierung der Alltagsbelastung von Familien, insbesondere alleinerziehenden)
- (Förderung der Teilhabe am Arbeitsmarkt für Familien, insbesondere alleinerziehenden)

Bezug zu bestehenden Berichten:

Konkretisierung des Integrierten Handlungskonzepts für Sterkrade 2015

Studie Wohnen in Oberhausen 2017

Örtlichen Planung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen 2020 – 2024 (ehem. Alten- und Pflegeplan)

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 0-4 Chancengleichheit

Bereich 2-6 Kommunales Integrationszentrum (KI)

Bereich 3-2 Soziales

Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik

Bereich 5-1 Stadtplanung

Bereich 5-4 Wohnen

Weitere Informationen:

M11 "Senioren im Mittelpunkt (SIM)" (Alt-OB, O, St)

M12 „Wohnberatung für ältere Menschen“ (Alt-OB) / „Wohnberatung und Wohnungsvermittlung“ (O, St)

HE17 Entwicklung einer App zum Oberhausen-Pass

- Ein niedriges Einkommen führt dazu, dass grundlegende Bedürfnisse (Miete, Essen, Kleidung) abgedeckt werden, jedoch häufig auf kulturelle und Freizeitaktivitäten verzichtet werden muss
- Insbesondere für Familien mit vielen Kindern, Alleinerziehende und Menschen mit niedrigem Einkommen kann eine angemessene soziale Teilhabe daher eine Herausforderung sein
- Auch Menschen mit Migrationshintergrund sind überdurchschnittlich häufig von Armutslagen betroffen. Eine eingeschränkte soziale Teilhabe erschwert entsprechend auch die Integration
- Vergünstigungen oder Ermäßigungen bei Freizeit- und Kulturangeboten vereinfachen einkommensschwachen Menschen die soziale und kulturelle Teilhabe
- Die Stadt Oberhausen bietet diesem Personenkreis den Oberhausen-Pass
- Durch die Programmierung einer App, die die Angebote des Oberhausen Pass zusammenfasst, könnte die Inanspruchnahme zeitgemäß gefördert werden
- Derzeit sammelt die Stadt Oberhausen im Rahmen des Bundesförderprogramms „Modellprojekte Smart Cities“ des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat Ideen zur Erprobung digitaler Strategien für das Stadtleben der Zukunft
- Entsprechend kann versucht werden, die Programmierung der App hier einzubringen
- Dabei sollte auch berücksichtigt werden ähnliche Angebote der Stadtverwaltung, wie bspw. die Familienkarte, mit aufnehmen zu können
- Wie auch bei der MyCard geschehen, sollte das Angebot durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und eine Erweiterung der Angebotspalette flankiert werden

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Menschen in Armutslagen

Ziele:

- Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe
- Verbesserung der kulturellen Teilhabe

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 0-4 Chancengleichheit

Bereich 3-2 Soziales

Bereich 4-4 IT/smart city

Weitere Informationen:

M38 „Vergünstigte Angebote zur sozialen Teilhabe (Familienkarte, Oberhausen-Pass und Sozialticket)“ (Alt-OB, O, St)

M43 „Einführung der Bildungskarte (MyCard)“ (Alt-OB) / „MyCard Oberhausen“ (O, St)

Stadt Oberhausen – *Oberhausen-Pass*

https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/soziales-gesundheit-wohnen-und-recht/soziales/finanzen_controlling_planung/oberhausen-pass.php

Stadt Oberhausen - *Oberhausen bekommt Zuschlag als "Modellprojekt Smart City"*

https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/news/oberhausen_bekommt_zuschlag_als_modellprojekt_smart_cities.php

HE18 Gewinnung von Institutionen als Multiplikator*innen für die MyCard (NEU)

- Im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes (BuT) erhalten Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien zusätzliche Leistungen für Bildung, Sport, Kultur und Freizeit
- Leistungsberechtigt sind Bezieher*innen von Asylleistungen, Kinderzuschlag, SGB-II-Leistungen, SGB-XII-Leistungen und Wohngeld ab dem schulpflichtigen Alter
- Die Stadt Oberhausen hat 2022 das System der Antragstellung vereinfacht, indem sie die Bildungskarte (MyCard) eingeführt hat
- Insbesondere durch die Leistungen zur soziokulturellen Teilhabe, über die bspw. die Mitgliedschaft in einem Sportverein oder der Besuch einer Musik- oder Malschule finanziert werden kann, wird die Chancengleichheit für Kinder in Armutslagen gefördert
- Daher sollte die Inanspruchnahme dieser Leistung jedem Kind so leicht wie möglich gemacht werden
- Als Ergänzung zur installierten Werbekampagne und den Beratungsleistungen der Stadt Oberhausen und des Jobcenters ist die stetige Bewerbung und Bekanntmachung der MyCard durch weitere Institutionen daher essentiell

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Kinder in Armutslagen

Ziele:

- Erhöhung der Sichtbarkeit von Träger*innen und Institutionen in den Sozialräumen
- Erhöhung der Transparenz von Angeboten
- Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Armutslagen
- Vereinfachung der Inanspruchnahme von Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepakt

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 3-2 Soziales

Bereich 3-5 Gemeinsame Einrichtung Jobcenter

Weitere Informationen:

M43 „Einführung der Bildungskarte (MyCard)“ (Alt-OB) / „MyCard Oberhausen“ (O, St)

HE19 Umsetzung der Konzeptempfehlung für ein „Haus der Familie“

- Die Konzeptempfehlung für ein „Haus der Familie“ ist das Ergebnis der 2020 durchgeführte Machbarkeitsstudie zur Errichtung eines operativ agierenden Familienbüros in Oberhausen
- Der Bedarf von Familien nach einer Informations- und Angebotsübersicht sowie der Unterstützung bei der Suche nach den richtigen Ansprechpartner*innen wurde bei allen Expert*innendialogen bestätigt
- Bestehende Angebote können über das Haus der Familie besser bekannt gemacht und vermittelt werden
- Durch ein kultursensibel ausgerichtetes Familienbüro sollen alle Familien, unabhängig von ihrer kulturellen Prägung, Herkunft, religiöser oder weltanschaulicher Überzeugung, individueller Lebenseinstellung und Lebensweise, unterstützt werden
- Der Rat der Stadt Oberhausen hat die Entwicklung eines Umsetzungsvorschlags anknüpfend an die Konzeptempfehlung zum ‚Haus der Familie‘ in Oberhausen beschlossen.
- Im Nachgang wurde eine Vollzeitstelle im Bereich 3-1/Kinder, Jugend und Familie zur Prozessgestaltung eingerichtet und im April 2022 besetzt
- Der Unterstützungsbedarf der Familien ist insbesondere dort gegeben, wo viele Alleinerziehende leben, die Familien groß sind und diese überdurchschnittlich häufig auf Transferleistungen angewiesen sind
- Armutslagen weniger mobil sind, ist ein wohnortnaher Standort für sie besonders wichtig
- Der im Konzept favorisierte Standort in Alt-Oberhausen wird durch die Datenlage gestützt
- Langfristig sind auch dezentrale Sprechstunden bspw. in den Bezirken Osterfeld und Sterkrade, sinnvoll, um auch Familien in anderen Sozialräumen ein wohnortnahes Unterstützungsangebot zu machen

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Familien mit Beratungsbedarf

Ziele:

- Bündelung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten
- Erhöhung der Transparenz von Angeboten
- Schaffung von niedrigschwelligen Zugängen
- Verbesserung der Erreichbarkeit von Familien mit Unterstützungs- und Beratungsbedarf

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 0-4 Chancengleichheit

Bereich 2-6 Kommunales Integrationszentrum (KI)

Bereich 3-1 Kinder, Jugend und Familie

Weitere Informationen:

M24 „Umsetzung der Konzeptempfehlung für ein Haus der Familie“ (Alt-OB) / **M23** „Haus der Familie“ (O, St)

HE20 Ausbau von Familienzentren in benachteiligten Sozialquartieren

- Während in Alstaden/Lirich und Mitte/Styrum fast alle KTE als Familienzentren zertifiziert sind, trifft dies in Oberhausen-Ost nur auf 6 der 15 KTE zu (4 von 8 in den Sozialquartieren mit erhöhten Kinderarmutsquoten)
- Im Brücktorviertel, Marienviertel-Ost und Bermensfeld findet sich eine deutlich erhöhte Kinderarmutsquote
- Vor allem in benachteiligten Gebieten, die oft von einer unzureichenden Infrastruktur und von Armut geprägt sind, können die Familienzentren dazu beitragen, Handlungsstrategien zu entwickeln, die die gesellschaftliche Teilhabe benachteiligter Familien fördern und damit einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit leisten
- Familienzentren bündeln kinder- und familienunterstützende Angebote niedrigschwellig in der Institution, zu der Familien in der Regel den frühesten Kontakt haben
- Das Angebot richtet sich an alle Eltern im Sozialraum und nicht nur an Eltern, deren Kinder diese KTE besuchen
- Die Verteilung der Kontingente für Familienzentren erfolgt anhand sozialräumlicher Daten
- Jährlich werden durch das Land NRW weitere Kontingente für Familienzentren vergeben

Raumbezug: Oberhausen-Ost

Zielgruppen: Familien mit Beratungs- und Unterstützungsbedarf

Ziele:

- Verbesserung der Erreichbarkeit von Familien mit Unterstützungsbedarf
- Schaffung von niedrigschwelligen Zugängen für Familien mit Beratungsbedarf
- Unterstützung von Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

3-1 Kinder, Jugend und Familie

Weitere Informationen:

M9 „Familienzentren“ (Alt-OB) / „Familien(grundschul)zentren“ (O, St)

HE21 Etablierung von Lotsendiensten in Familienzentren der Stadtgebiete mit hoher Kinderarmutsquote

- In Lirich-Nord und -Süd, der Innenstadt, dem Brücktorviertel, dem Marienviertel-Ost und -West sowie in Bermensfeld findet sich eine erhöhte Kinderarmutsquote
- Lotsendienste im Rahmen des Projektes „Vier im Revier“ sind niedrigschwellige Ansprechpartner*innen und ein frühzeitiges Unterstützungsangebot in ausgewählten Familienzentren, um intervenierend agierende Hilfen zu reduzieren
- Das Projekt läuft bisher an vier Familienzentren, jeweils zwei Familienzentren in Alstaden/Lirich (Träger*in „so.fa“) und Mitte/Styrum (Träger*in „VIFA“)
- Das Angebot richtet sich an alle Eltern im Sozialraum
- Das Projekt wird im Rahmen des Förderauftrages „kinderstark – NRW schafft Chancen“ des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKFFI NRW) gefördert und ist zeitlich begrenzt
- Der Zwischenbericht der wissenschaftlichen Evaluation wird Ende 2021 erwartet.
- Sollte sich die Förderung durch „Vier im Revier“ als nützliches Instrument zur Unterstützung der ratsuchenden Eltern erweisen, sollten Möglichkeiten zur Verstetigung und Ausweitung der Lotsendienste auf weitere KTE in Sozialquartieren mit hohen Kinderarmutsquoten erörtert werden

Raumbezug: Alstaden/Lirich, Mitte/Styrum, Oberhausen-Ost

Zielgruppen: Familien mit Beratungs- und Unterstützungsbedarf

Ziele:

- Verbesserung der Erreichbarkeit von Familien mit Unterstützungsbedarf
- Schaffung von niedrigschwelligen Zugängen für Familien mit Beratungsbedarf
- Unterstützung von Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

3-1 Kinder, Jugend und Familie

Sozialpädagogische Familien-, Kinder- und Jugendbegleitung GmbH & Co. KG (so.fa)

VIFA-Erziehungshilfen e.V. (VIFA)

Weitere Informationen:

M9 „Familienzentren“ (Alt-OB) / „Familien(grundschul)zentren“ (O, St)

HE22 Förderung eines mind. 2-jährigen KTE-Besuchs für Kinder in Armutslagen

- Eine mindestens zweijährige KTE-Besuchsdauer sowie eine zusätzliche finanzielle Ausstattung der Einrichtung (z.B. als plus-KITA oder Familienzentrum) fördern nachweislich die Bildungschancen von Kindern in Armutslagen
- Eltern ermöglicht ein Betreuungsplatz die bessere Teilhabe am Arbeitsmarkt und die Unabhängigkeit von Transferleistungen
- Der Ausbau von Betreuungsplätzen in KTE ist ein elementarer Baustein für die Verbesserung der frühkindlichen Bildung und wird durch den Bereich 3-1 Kinder, Jugend und Familie gezielt forciert
- Durch die Schaffung ausreichender Platzzahlen kann auch eine mind. 2-jährige KTE-Besuchsdauer für alle Kinder ermöglicht werden
- Darüber hinaus erfordert es auch Ansätze zur Aufklärung der Eltern über die Möglichkeiten und die Bedeutung frühkindlicher Bildungsförderung in der KTE (Bspw. im Rahmen der frühen Hilfen, Familienzentren oder Brückenkindergärten)

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Kinder in Armutslagen

Ziele:

- Förderung von frühkindlichen Entwicklungskompetenzen
- Verbesserung frühkindlicher Bildungschancen
- Verringerung des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und dem individuellen Bildungserfolg

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Handlungskonzept zum Umgang mit geflohenen Menschen 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 3-1 Kinder, Jugend und Familie

Alle Kindertageseinrichtungen

Weitere Informationen:

M30 „Schaffung von Betreuungsmöglichkeiten (Ausbau KTE/KTP)“ (Alt-OB, O, St)

M41 „Zusätzliche, bedarfsgerecht verteilte Ressourcen für Bildungseinrichtungen („Schulsozialindex“ & „plusKITA“)“ (Alt-OB, O, St)

Bach, Maximilian; Koebe, Josefine und Frauke Peter 2018: *Früher Kita-Besuch beeinflusst Persönlichkeitseigenschaften bis ins Jugendalter*. In: *DIW Wochenbericht (15/2018)*, 290-297. https://www.diw.de/de/diw_01.c.581984.de/publikationen/wochenberichte/2018_15_1/frueher_kita-besuch_beeinflusst_persoenelichkeitseigenschaften_bis_ins_jugendalter.html

Groos, Thomas und Jehles, Nora 2015: *Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern*. Bochum und Gütersloh: Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) und Bertelsmann Stiftung. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publicationen/GrauePublicationen/03_Werkstattbericht_Einfluss_von_Armut_final_Aufgabe3_mU.pdf

HE23 Vorhalten von ergänzenden Möglichkeiten zur flexiblen Kinderbetreuung

- Eltern mit Arbeitszeiten außerhalb der gängigen Betreuungszeit von 7-17 Uhr profitieren von flexiblen Betreuungszeiten
- Alleinerziehende stellen dabei eine besondere Fokusgruppe dar: Sie sind häufiger als andere Familienformen von Armut bedroht, wenn dem Haushalt ein zweites Einkommen fehlt oder aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten gar keine Erwerbstätigkeit möglich ist
- Auch Alleinerziehende mit einem ausreichenden oder hohen Erwerbseinkommen sind häufiger auf Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf angewiesen
- Bei allen Betreuungsangeboten ist in besonderem Maße die Einhaltung des Kinderschutzes zu beachten
- Seit Januar 2021 ist die finanzielle Förderung von erweiterten Öffnungs- und Betreuungszeiten in KTE durch Kommunen möglich. In den Sozialräumen werden seit dem Kindergartenjahr 2020/21 unterschiedliche Angebote vorgehalten. Die gesetzlich vorgegebenen Möglichkeiten sind dabei weitestgehend umgesetzt
- Der Bedarf nach flexiblen Betreuungsangeboten wird durch Anmeldung in der Einrichtung aufgenommen (Derzeit wird zur Erleichterung ein Modul für Little Bird eingerichtet). Darüber hinaus erfolgte eine Befragung bei Eltern, deren Kinder eine KTE besuchen.
- Auch die Fachstelle KiBeO, welche Eltern auf der Suche nach einem geeigneten Betreuungsplatz unterstützt, nimmt entsprechende Bedarfsmeldungen auf
- Neben den erweiterten Öffnungs- und Betreuungszeiten im Rahmen der KTE können auch alternative Modelle, wie bspw. „Sonne, Mond und Sterne“ des Verbands für alleinerziehende Mütter und Väter e.V. (VAMV), in Betracht gezogen werden

- Darüber hinaus ist auch die Flexibilisierung von Arbeitszeiten auf Seiten der Arbeitgeber*innen nötig

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Eltern (insb. Alleinerziehende)

Ziele:

- Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt
- Förderung der Teilhabe am Arbeitsmarkt
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Verringerung des Armutsrisikos

Bezug zu bestehenden Berichten:

Entwicklungsbericht Frühkindliche Bildung 2016

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 0-4 Chancengleichheit

Bereich 3-1 Kinder, Jugend und Familie

Weitere Informationen:

M25 „Unterstützungsangebote für Alleinerziehende“ (O, St) / **M26** „Lebenslagen- und alltagsorientierte Unterstützung von Alleinerziehenden“ (Alt-OB)

M32 „Flexibilisierung von Betreuungszeiten in KTE“ (Alt-OB, O, St)

HE35 Förderung von familienfreundlicher Unternehmenspolitik im Rahmen der Arbeitsmarktkonferenz

VAMV Landesverband NRW e.V. – *Sonne Mond und Sterne*

<https://www.vamv-nrw.de/de/sonnemondundsterne/>

HE24 Ausbau gesundheitsförderlicher Angebote für Alleinerziehende

- Ein hoher Anteil an Alleinerziehenden in einem Sozialquartier kann auf einen potentiellen Bedarf an differenzierten Unterstützungsangebote hinweisen.
- Die Mehrfachbelastung, der Alleinerziehende häufig in höherem Maße als andere Eltern ausgesetzt sind, kann ihren Gesundheitszustand maßgeblich und dauerhaft beeinträchtigen
- Alleinerziehende profitieren ebenso wie alle Eltern von vielen Angeboten, die sich allgemein an Eltern mit Unterstützungsbedarf richten
- Vereinzelt werden spezialisierte aber stadtweite Unterstützungsangebote für Alleinerziehende vorgehalten, bisher liegt dabei der Fokus selten auf der Gesundheitsförderung
- Im Rahmen des GKV-Bündnisses für Gesundheit wird bei der Ruhrwerkstatt Kultur-Arbeit im Revier e. V. seit Anfang 2022 ein Angebot zur Gesundheitsförderung bei Alleinerziehenden in der Innenstadt von Alt-Oberhausen gefördert
- Auch für die anderen Sozialräume, in denen viele Alleinerziehende leben, wird daher empfohlen, ähnliche Angebote, mit dem Fokus der Stressbewältigung, zu entwickeln

Raumbezug: Alstaden/Lirich, Mitte/Styrum, Oberhausen-Ost, Osterfeld, Sterkrade-Mitte

Zielgruppen: Alleinerziehende und ihre Kinder

Ziele:

- Verbesserung der Gesundheitschancen
- Verbesserung der Lebenslagen
- Verbesserung der Unterstützungsstrukturen

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 3-4 Gesundheit

Weitere Informationen:

Stadt Oberhausen – „Gemeinsam Gesund“

https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/soziales-gesundheit-wohnen-und-recht/gesundheit/gesundheitsplanung/gemeinsam_gesund.php

M25 „Unterstützungsangebote für Alleinerziehende“ (O, St) / **M26** „Lebenslagen- und alltagsorientierte Unterstützung von Alleinerziehenden“ (Alt-OB)

M26 „gesund.leben“ in Oberhausen (O, St)

HE25 Erörterung der Lebenslagen von Alleinerziehenden in Oberhausen

- Alleinerziehende sind häufiger als andere Familienformen von Armut bedroht, wenn dem Haushalt ein zweites Einkommen fehlt oder aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten gar keine Erwerbstätigkeit möglich ist.
- Auch Alleinerziehende mit einem ausreichenden oder hohen Erwerbseinkommen sind häufiger auf Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf angewiesen
- Diese Doppelbelastung kann gesundheitliche Folgen haben
- Um die Lebenslagen der Alleinerziehenden und ihre Unterstützungsbedarfe genauer zu erfassen, benötigt es daher differenzierte Analysen
- Dabei könnten auch die besonderen Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe von Alleinerziehenden mit Migrations- und Fluchthintergrund betrachtet werden
- Ansatzpunkte für Analysen: Gezielte Auswertung der Bürger*innenbefragung 2020, qualitative Befragung von Alleinerziehenden (Gesundheit, Bildung, Erwerbstätigkeit, Alltagsbewältigung, Erziehung, Wohnen, ...), quantitative Auswertungen mit weiteren Indikatoren (Anzahl Kinder, Alter der Kinder, Migrationshintergrund, Geschlecht, SGB-II-Bezug, ...)

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Alleinerziehende und ihre Kinder

Ziele:

- Verbesserung der Unterstützungsstrukturen
- Verbesserung der Lebenslagen

Bezug zu bestehenden Berichten:

Sozialbericht 2020

Familienbericht 2017

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 0-4 Chancengleichheit

Bereich 3-1 Kinder, Jugend und Familie

Bereich 3-2 Soziales

Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik

Weitere Informationen:

M25 „Unterstützungsangebote für Alleinerziehende“ (O, St) / **M26** „Lebenslagen- und alltagsorientierte Unterstützung von Alleinerziehenden“ (Alt-OB)

HE26 Datengestützte Gesundheits- und Bewegungsförderung in KTE und Schulen (NEU)

- Das Gesundheitsverhalten von Kindern wird elementar durch die Herkunftsfamilie und das soziale Umfeld beeinflusst
- Kinder, die von Armut betroffen sind, weisen bei der Schuleingangsuntersuchung häufiger Auffälligkeiten bei ihrer Körperkoordination oder Visuomotorik auf
- Auch Kinder aus Haushalten mit geringer Elternbildung sind häufiger übergewichtig und von Krankheiten betroffen und ihre Eltern zeigen seltener gesundheitspräventive Verhaltensweisen
- Institutionell angegliederte Angebote zur Bewegungsförderung bieten herkunftsunabhängige Settings zur Gesundheitsprävention und Bewegungsförderung an denen Kinder regelmäßig Zeit verbringen
- Dabei gibt es ganz unterschiedliche institutionelle Ansätze:
- Einige KTE sind zertifizierte Bewegungskindergärten oder nehmen am Programm „Kids aus`em Sitz“ teil
- An einigen Grundschulen werden Projekte zur Gesundheitsförderung wie bspw. „Klasse 2000“, „Gesund macht Schule“ oder „brotZeit“ durchgeführt
- Der Bereich 3-4 Gesundheit der Stadt Oberhausen stellt für Interessierte eine Übersicht über alle gesundheitsförderlichen Projekte für KTE und Schulen zur Verfügung
- Alle KTE und Kindertagespflegepersonen sind gemäß §15 KiBiz verpflichtet ihre Konzeptionen an den Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien auszurichten
- KTE oder Schulen, die statistisch nachweisbar von Kindern in Armutslagen besucht werden und bisher keine Angebote zur Gesundheits- und Bewegungsförderung vorhalten, könnten gezielt über potentielle Programme informiert und bei der Einführung unterstützt werden

- Die Identifikation von KTE mit erhöhten Armutsquoten könnte bspw. über das Merkmal „plusKITA“ erfolgen. „plusKITAs“ sind Einrichtungen mit überdurchschnittlich vielen Kindern im SGB-II-Leistungsbezug, die durch das Land NRW mit zusätzlichen Fördermitteln zur Bildungs- und Sprachförderung ausgestattet werden
- Bei den Grundschulen bietet die Schuleingangsuntersuchung eine geeignete Datengrundlage, um gezielt die Schulen zu identifizieren, die von vielen Kindern mit geringeren Gesundheitschancen besucht werden

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Kinder in Armutslagen, Kinder mit Defiziten in elementaren Entwicklungskompetenzen, übergewichtige Kinder

Ziele:

- Förderung frühkindlicher Entwicklungskompetenzen
- Verbesserung der Gesundheitschancen
- Förderung der Bewegungsfreude
- Vermeidung von Übergewicht

Bezug zu bestehenden Berichten:

Bildungsreport 2022

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 2-5 Sport

Bereich 3-1 Kinder, Jugend und Familie

Bereich 3-3 Schule

Bereich 3-4 Gesundheit

Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik

SSB Oberhausen

Weitere Informationen:

M41 Zusätzliche, bedarfsgerecht verteilte Ressourcen für Bildungseinrichtungen („Schulsozialindex“ & „plusKITA“) (Alt-OB, O, St)

M48 „Gesundheitsprävention bei Kindern“ (Alt-OB) / **M49** „(Institutionelle) Gesundheitsprävention bei Kindern“ (O, St)

HE27 Erstellung einer Übersicht der Kooperationen zwischen Sportvereinen und KTE oder Grundschulen

- Sportvereine sind wichtige Bildungspartner*innen für Kinder und Jugendliche
- Neben den Kindern profitieren auch die Vereine von der frühen Heranführung an den Vereinssport indem sie ggf. das Interesse für eine Mitgliedschaft wecken
- Das sportpolitische Handlungskonzept der Stadt Oberhausen, der Basisgesundheitsbericht und auch die Teilnehmenden der Expert*innendialoge empfehlen den Ausbau von Kooperationen zwischen KTE/Grundschulen und Sportvereinen
- Eine Übersicht über die bestehenden Kooperationen, um erkennbar zu machen, wo weitere Kooperationen möglich wären oder wo Kooperationen ausgeweitet werden könnten, fehlt aber bisher
- Vereine, KTE und Grundschulen, die bisher keine Kooperationen haben, könnten so gezielter zueinanderfinden
- Eine solche Übersicht dient überdies dem Auf- und Ausbau gesundheitsförderlicher Strukturen in den Sozialräumen, der Sportentwicklungsplanung, der Jugendhilfeplanung, der Schulentwicklungsplanung und der Sozialplanung
- Auch Kooperationen mit anderen Institutionen, wie bspw. Jugendzentren ermöglichen Kindern einen niedrigschwelligen Zugang zu den Einrichtungen. Denkbar wären daher auch weitere Übersichten über Kooperationen der KTE und Grundschulen mit Jugendzentren

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Kinder in KTE und Grundschulen, Kinder in Armutslagen, Kinder mit Defiziten in elementaren Entwicklungskompetenzen, Übergewichtige Kinder

Ziele:

- Bewegungsförderung für Kinder
- Erhöhung der Transparenz von Angeboten
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen KTE/GS und Sportvereinen
- Verbesserung der Gesundheitschancen
- Verbesserung des Gesundheitszustandes
- Vorbeugung von Übergewicht

Bezug zu bestehenden Berichten:

Sportpolitisches Handlungskonzept 2019

Basisgesundheitsbericht 2016

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 2-5 Sport

Bereich 3-1 Kinder, Jugend und Familie

Bereich 3-3 Schule

SSB Oberhausen

Weitere Informationen:

M48 „Gesundheitsprävention bei Kindern“ (Alt-OB) / **M49** „(Institutionelle) Gesundheitsprävention bei Kindern“ (O, St)

HE28 Initiierung des Mentoring-Programmes „Balu und Du“ für Grundschul Kinder (NEU)

- Der spätere Bildungserfolg von Kindern ist schon in der Grundschulphase stark von der sozialen Herkunft und dem Bildungsstatus der Eltern abhängig
- Mentoring-Programme können diese Chancenungerechtigkeit abfedern, indem sie u.a. Bedeutung von informellen Lernprozessen und die Wirksamkeit ehrenamtlichen Engagements nutzen
- Sie sind ein nachweislich wirksamer Ansatz für mehr Bildungsgerechtigkeit durch individuelle Förderung ab der Grundschule
- In Oberhausen wird voraussichtlich im Herbst 2022, am Altmarkt in der Innenstadt Oberhausen das Talentkolleg Oberhausen eröffnet
- Das Talentkolleg Ruhr ist eine Kooperation der Stadt Oberhausen und der Hochschule Ruhr West
- Zielgruppe sind Schüler*innen am Ende der ersten und zweiten Sekundarstufe
- Sie werden dabei unterstützt, ihre Fähigkeiten und Talente zu entfalten
- Dabei soll insb. Jugendlichen auch aus bildungsfernen Familien, der Weg zu einer Ausbildung und Hochschulbildung aufgezeigt werden
- Auch das Potential an Fachkräften soll durch das Programm gesteigert werden
- Um auch für Kinder im Grundschulalter ein Angebot vorzuhalten, könnte das bundesweite Mentoringprogramm des Balu und Du e.V. auch in Oberhausen initiiert werden
- Im Kern des Konzepts steht eine 1:1 Begleitung, bei der eine junge Person (bis 30) ein Jahr lang ein Kind im Grundschulalter einmal wöchentlich für einige Stunden begleitet
- Bereits seit der Gründung wurde das Programm hinsichtlich seiner Wirkung evaluiert
- Die Teilnahme hat nachweislich positive Wirkungen sowohl auf die Mentees als auch auf die Mentoren
- Mentees zeigen im Vergleich zu einer Kontrollgruppe u.a. die zunehmende Fähigkeit

zur Selbstorganisation, erhöhte Motivation und Beteiligung in der Schule, eine realistischere Selbsteinschätzung, zunehmende Konzentrationsfähigkeit, erhöhte gesundheitsbezogene Lebensqualität und ein gesunkenes Stresslevel.

- Bei Mentees mit einem niedrigen sozioökonomischen Status konnte eine Erhöhung der Prosozialität und eine gestiegene Wahrscheinlichkeit, in der fünften Klasse ein Gymnasium zu besuchen nachgewiesen werden
- Auch die Mentoren profitieren von der Teilnahme am Programm, da sich ihre Selbstdisziplin, und ihre Arbeitshaltung sowie Kommunikation in schwierigen Situationen verbessert. Auch Ihr Selbstbewusstsein erhöht sich und sie entwickeln ein besseres Verständnis für andere Menschen und Kulturen

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Kinder und Jugendliche

Ziele:

- Förderung der Bildungsteilhabe von sozial Benachteiligten
- Unterstützung bei der Bildungs- und Berufsorientierung
- Verringerung des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und individuellem Bildungserfolg

Bezug zu bestehenden Berichten:

Bildungsreport 2022

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 0-4 Chancengleichheit

Bereich 3-3 Schule

Weitere Informationen:

TalentKolleg Ruhr Oberhausen

<https://tkr-oberhausen.de/>

Balu und Du

<https://www.balu-und-du.de/>

HE29 Schaffung (informeller) Verweilorte für Jugendliche (NEU)

- Der Kinder- und Jugendförderplan weist daraufhin, dass Freiräume für Kinder und Jugendliche geschaffen werden müssen
- Die hohe alltägliche schulische Taktung erhöht zudem ihr Ruhebedürfnis
- Besonders in innenstädtischen Bereichen kann aufgrund der dichteren Wohnbebauung angenommen werden, dass Jugendliche stärker auf Freiräume außerhalb der Wohnung angewiesen sind, wo sie Freunde treffen können, da sie zuhause nicht die nötige Privatsphäre haben
- Zur Bewältigung zentraler Entwicklungsaufgaben, wie der Ablösung vom Elternhaus, der Verselbständigung und der Positionierung in der Peergroup sind Kinder und Jugendliche auf Begegnungen mit Gleichaltrigen angewiesen
- Auch die Aneignung neuer Handlungsräume, bspw. im Sozialraum ist hierzu wichtig, denn der öffentliche Raum ist die wesentliche „Bühne“ auf der diese Entwicklungen stattfinden
- Die Nutzung des öffentlichen Raums durch Jugendliche ist jedoch nicht und umfassend anerkannt oder konfliktfrei
- Insbesondere in Innenstadtgebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf sollte Kindern und Jugendlichen der öffentliche Raum, in möglichst breitem Umfang zur Verfügung stehen und eine vielfältige Aufenthaltsqualität bieten. Dabei sind auch die spezifischen Bedürfnisse von Mädchen zu berücksichtigen
- Deshalb ist es wichtig, dass Jugendlichen, neben Jugendzentren, auch informelle Verweilorte als Treffpunkte zur Verfügung stehen. Dies sind bspw. einfache Sitzgelegenheiten mit Beleuchtung und idealerweise auch einem Regenschutz
- Bei der Einrichtung von Treffpunkten sollte darauf geachtet werden, dass die Jugendli-

chen durch die Lage nicht an den Rand gedrängt, sondern als Teil des Lebensraumes anerkannt werden

- Der Ort sollte keinen Angstraum für die Jugendlichen darstellen und auch sie selbst möchten durch ihre Anwesenheit keine einschüchternde Wirkung erzeugen
- Eine Beteiligung der Zielgruppe, bei der Entwicklung solcher Treffpunkte, kann die Identifikation mit diesen erhöhen und verringert das Risiko für Vandalismus
- Auch die Teilnehmer*innen des Expert*inendialoges haben den Bedarf nach informellen Verweilorten für Jugendliche bekräftigt und vorgeschlagen, die Angebote auf Spielplätzen für verschiedene Generationen zu erweitern. Darüber hinaus wurde der Bedarf nach informellen innerräumlichen Treffpunkten, als Ergänzung zu den Jugendeinrichtungen, geäußert

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Jugendliche

Ziele:

- Erhöhung der Aufenthaltsqualität für Jugendliche
- Schaffung von informellen Treffpunkten

Bezug zu bestehenden Berichten:

Kinder und Jugendförderplan 2021-2025

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 3-1 Kinder, Jugend und Familie

Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik

Bereich 5-1 Stadtplanung

Weitere Informationen:

-

HE30 Aufsuchende präventive und interven-tive Berufsberatung und Perspektivklärung in Jugendzentren

- Jugendeinrichtungen sollen genutzt werden um Jugendliche mit Unterstützungsbedarf verstärkt zu beraten und Hilfen anzubieten
- Die Innenstadt, Styrum, Lirich-Süd, das Brücktorviertel und Bermensfeld sind Sozialquartiere mit hoher Jugendarbeitslosigkeit
- Präventive und interven-tive Arbeit im Bereich der Berufsberatung, Perspektivklärung und beruflicher Entwicklung sollte zentraler Bestandteil der Angebote in Jugendzentren sein
- Die „Beratungsstelle Jugend und Beruf“ führt bereits Angebote in den Jugendzentren durch
- Um Perspektiv- und Antriebslosigkeit vermeiden zu können, sind offene Angebote der kontinuierlichen Beziehungs- und Bindungsarbeit zwingend erforderlich. Diese setzen ein konstantes Konzept und personelle Ressourcen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) im Sozialraum voraus.
- Dies bedarf ggf. auch einer personellen Erweiterung des Streetwork (aktuell 2 Stellen für ganz Oberhausen)
- Im Sozialquartier Innenstadt haben fast 80 Prozent und im Marienviertel-West fast 70 Prozent der Kinder unter 18 Jahren einen Migrationshintergrund
- Fast 40 Prozent der Kinder in der Innenstadt haben keine deutsche Staatsangehörigkeit. Unter ihnen sind auch zahlreiche Jugendliche mit Fluchterfahrungen
- In diesen Sozialquartieren ist kultursensibles Arbeiten in der OKJA besonders wichtig

Raumbezug: Alstaden/Lirich, Mitte/Styrum, Oberhausen-Ost

Zielgruppen: Arbeitslose Jugendliche, Unversorgte Jugendliche, Entkoppelte Jugendliche, Schulumüde Jugendliche, Jugendliche mit Fluchterfahrung

Ziele:

- Unterstützung bei der Bildungs- und Berufsorientierung junger Menschen
- Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für junge Menschen
- Förderung der sozialen Teilhabe von arbeitslosen Jugendlichen
- Förderung der Integration von Jugendlichen mit Fluchterfahrung

Bezug zu bestehenden Berichten:

IHK Soziale Stadt Oberhausen – Brückenschlag / Abschlussbericht 2016

Kinder- und Jugendförderplan 2021-2025

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

2-6 Kommunales Integrationszentrum (KI)

3-1 Kinder, Jugend und Familie

3-3 Schule

Weitere Informationen:

M35 „Angebote für entkoppelte und unversorgte Jugendliche“ (Alt-OB, O, St)

M36 „Anschlussperspektiven für Jugendliche“ (Alt-OB, O, St)

HE31 Bereitstellung frei zugänglicher Freizeit- und Sportflächen für Kinder und Jugendliche

- Freiflächen zur sportlichen Nutzung sind äußerst wichtig, um dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach offenen, gesundheitspräventiven Angeboten im Sozialraum gerecht zu werden. Hierzu ist eine Bereitstellung von Flächen unabdingbar
- Neben dem Vereinssport bieten frei zugängliche Freizeit- und Sportflächen eine kostenlose Alternative für eine regelmäßige Bewegung
- Freiräume für Kinder und Jugendliche müssen geschaffen werden, um sich in dicht bewohnten Sozialquartieren entfalten zu können
- Durch die integrierende Funktion können Sport und Bewegung als „Türöffner“ in unsere Gesellschaft genutzt werden und allen Teilgruppen, unabhängig von ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft, eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen
- Im Winter sind offene Hallenzeiten besonders wichtig, benötigt aber „Aufpasser*innen (Jugendförderung und Sportentwicklung sind hierzu bereits im Austausch)
- Die Sportnächte, die Jugendfreizeitfläche, die Open Area und der Sportpark Dellwig bieten verschiedene Bewegungsmöglichkeiten in Alt-Oberhausen und werden sehr gut angenommen. Gut erreichbar sind auch die Radstrecke an der Max-Eyth-Str. und das SSB Gelände am Stadion
- in Alt-OB leben jedoch so viele Jugendliche, dass trotzdem mehr Bedarf besteht
- Der im Juni gefasste Ratsbeschluss zur „Erarbeitung eines Plans für Outdoor-Fitness-Plätze in der Stadt Oberhausen“ bietet Potential zur Verbesserung des Bewegungsangebotes für Jugendliche

Raumbezug: Alstaden/Lirich, Mitte/Styrum, Oberhausen-Ost

Zielgruppen: Kinder und Jugendliche in dicht bebauten Stadtgebieten, von Armut betroffene Kinder und Jugendliche

Ziele:

- Verbesserung der Gesundheitschancen von Kindern und Jugendlichen
- Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche
- Förderung der sozialen Teilhabe von Kindern und Jugendlichen (mit Migrationshintergrund)
- Verbesserung der Integration von Geflüchteten und Zugewanderten Kindern und Jugendlichen

Bezug zu bestehenden Berichten:

Kinder- und Jugendförderplan 2021-2025

Sportpolitisches Handlungskonzept

Handlungskonzept zum Umgang mit geflohenen Menschen in Oberhausen (2020)

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

2-5 Sport

2-6 Kommunales Integrationszentrum (KI)

3-1 Kinder, Jugend und Familie

SSB Oberhausen

Weitere Informationen:

M46 (Alt-OB) / **M47** (O, St) „Bewegungs- und Begegnungsräume im Alltag“

M47 (Alt-OB) / **M48** (O, St) „Vorhalten von ausreichend Spielflächen mit hoher Spielwertqualität“

HE32 Ausbau von Sport- und Grünflächen zu generationsübergreifenden Bewegungs- und Begegnungsparks

- In Alstaden/Lirich und Mitte/Styrum leben überdurchschnittlich viele Kinder und ältere, alleinlebende Menschen. Beide Gruppen können von Bewegungs- und Begegnungsorten profitieren
- Durch die dichte Bebauung existieren in beiden Sozialräumen wenig natürliche Bewegungsräume. Dies macht die attraktive Gestaltung der vorhandenen öffentlichen Flächen erforderlich
- Die Nutzung von Grünflächen als Bewegungs- und Begegnungsorte bietet verschiedene Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung bei Jung und Alt
- Die neu gestalteten generationsübergreifenden Bewegungs- und Begegnungsparks in Oberhausen-Ost (Sportanlage Borbeck), und Osterfeld (Revierpark) sowie die Urbane Sport- und Freizeitanlage am Buchenweg in Sterkrade-Mitte stellen einen Zuzug für die Sozialräume dar
- Auch in Sterkrade-Nord hat der Umbau des Emscher-Sportparks in Holten begonnen
- Der im Juni 2021 von der Bezirksvertretung Alt-Oberhausen gefasste Beschluss zur Prüfung der Möglichkeiten für eine „Umgestaltung von Parks und Plätzen“ bietet Potential zur Aufwertung von Grünanlagen und die Weiterentwicklung zu generationenübergreifenden Bewegungs- und Begegnungsparks (betrifft den Altenbergpark und den Concordiaplatz)
- Im Rahmen dessen könnten auch neue Bewegungsräume für Hochbetagte und niederschwellige Sportangebote mit integrativem Zugang konzipiert werden
- Darüber hinaus bietet auch der im Juni gefasste Ratsbeschluss zur „Erarbeitung eines Plans für Outdoor-Fitness-Plätze in der Stadt Oberhausen“ Möglichkeiten zur Verbesserung des Bewegungsangebotes in den Sozialräumen

Raumbezug: Alstaden/Lirich, Mitte/Styrum

Zielgruppen: Einwohner*innen in dicht bebauten Stadtgebieten

Ziele:

- Förderung der sozialen Teilhabe älterer Menschen, Familien und Kinder
- Förderung nachbarschaftlicher Strukturen
- Steigerung der Bewegungsfreude
- Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität

Bezug zu bestehenden Berichten:

Sportpolitisches Handlungskonzept 2019

Kommunaler Inklusionsplan der Stadt Oberhausen 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

0-4 Chancengleichheit

2-5 Sport

Weitere Informationen:

M46 (Alt-OB) / **M47** (O, St) „Bewegungs- und Begegnungsräume im Alltag“

HE33 Entwicklung von Ansätzen zur besseren Erreichbarkeit von alleinlebenden Senior*innen (in Armutslagen)

- Alleinlebende Senior*innen können eine schlecht erreichbare Zielgruppe darstellen
- Aus verschiedenen Gründen, wie Angst, Scham, oder Sprachbarrieren leben einige von ihnen zurückgezogen und bleiben auch niedrigschwelligen Angeboten, wie bspw. einem Frühstücksangebot oder organisierten Ausflügen, fern
- Zu ihnen gehören auch viele Grundsicherungsempfänger*innen, die bedingt durch Armutslagen ohnehin eine geringe gesellschaftliche Teilhabe und nicht selten auch schlechtere Gesundheitschancen aufweisen
- Ehrenamtliche Besuchs- und Hilfsdienste, wie bspw. „Gesellschaft leben“ (als kostenloses Angebot auch für Grundsicherungsempfänger*innen nutzbar) könnten als Türöffner einbezogen werden
- Passende Ansätze zur besseren Erreichbarkeit der alleinlebenden Senior*innen können bspw. bei der Senior*innenkonferenz erarbeitet werden

Raumbezug: Alstaden/Lirich, Mitte/Styrum, Oberhausen-Ost, Osterfeld, Sterkrade-Mitte

Zielgruppen: Alleinlebende Senior*innen (in Armutslagen)

Ziele:

- Erhalt der Selbstständigkeit
- Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe
- Verbesserung der Erreichbarkeit von älteren Menschen in Armutslagen
- Verringerung von Isolation und Einsamkeit

Bezug zu bestehenden Berichten:

Örtlichen Planung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen 2020 – 2024 (ehem. Alten- und Pflegeplan)

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 0-4 Chancengleichheit

Bereich 2-6 Kommunales Integrationszentrum (KI)

Bereich 3-2 Soziales

Quartiersbüros für Senior*innen

Weitere Informationen:

M11 "Senioren im Mittelpunkt (SIM)" (Alt-OB, O, St)

Gesellschaft leben – *ehrenamtliche Begleitung in Oberhausen*

<https://gesellschaft-leben.de/>

HE34 Bedarfsermittlung der Zielgruppe älterer Menschen mit Migrationshintergrund (NEU)

- Migrant*innen in der ersten Generation haben meist geringere Rentenansprüche und sind vom Risiko der Altersarmut betroffen, da sie häufiger in prekären Beschäftigungsverhältnissen gearbeitet haben und häufiger Lücken in ihrem beruflichen Lebenslauf aufweisen
- Auch die, die eine auskömmliche Rente haben, können aufgrund von Sprachbarrieren, fehlender Netzwerke oder fehlendem Wissen über Regelstrukturen des Gesundheits- und Pflegesystems auf besondere Unterstützung angewiesen sein
- Mit dem Modellprojekt „Guter Lebensabend NRW - Kultursensible Altenhilfe und Altenpflege für Seniorinnen und Senioren mit Einwanderungsgeschichte“ des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKFFI) sollen Zugangsbarrieren abgebaut werden, damit Senior*innen mit Einwanderungsgeschichte und ihren Angehörigen der Zugang zu bestehenden Regelangeboten vereinfacht wird
- Um Unterstützungsbedarfe dieser Zielgruppe genauer zu erfassen, bieten sich differenzierte statistische Analysen oder Befragungen an
- Ansatzpunkte für Analysen sind, neben quantitative Auswertungen weiterer statistischer Kennzahlen, z.B. gezielte Auswertung der Bürger*innenbefragung, qualitative Befragung zu den Themen Gesundheit, Wohnen, Pflege, Alltagsbewältigung oder die Befragung von Familienmitgliedern denkbar

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: ältere Menschen mit Migrationshintergrund

Ziele:

- Auf- und Ausbau gesundheitsförderlicher Strukturen
- Interkulturelle Öffnung der Alten- und Pflegeeinrichtungen
- Verbesserung der Angebotsstrukturen in der Altenhilfe und -pflege für Senior*innen mit Migrationshintergrund
- Verbesserung der Gesundheitschancen
- Verbesserung des Zugangs zu Regelstrukturen in der Altenhilfe und -pflege für Senior*innen mit Migrationshintergrund

Bezug zu bestehenden Berichten:

Örtlichen Planung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen 2020 – 2024 (ehem. Alten- und Pflegeplan)

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 0-4 Chancengleichheit

Bereich 2-6 Kommunales Integrationszentrum (KI)

Bereich 3-2 Soziales

Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik

Weitere Informationen:

Giesecke, Johannes; Kroh, Martin; Tucci, Ingrid; Baumann, Anne-Luise und Nihad El-Kayed 2017: *Armutsgefährdung bei Personen mit Migrationshintergrund - Vertiefende Analysen auf Basis von SOEP und Mikrozensus*. In: *SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research 907-2017*.

https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.557426.de/diw_sp0907.pdf

M45 (Alt-OB) / M46 (O, St) „Guter Lebensabend NRW“ - Kultursensible Altenhilfe und Altenpflege für Seniorinnen und Senioren mit Einwanderungsgeschichte

HE35 Förderung von familienfreundlicher Unternehmenspolitik im Rahmen der Arbeitsmarktkonferenz

- Die Arbeitsmarktkonferenz ermöglicht einen breiten Austausch von arbeitsmarktrelevanten Akteur*innen
- Die „Kordinierungsstelle für Arbeitsmarkt und Beschäftigungsförderung“ wurde 2019 im Dezernat 0 Strategische Planung und Stadtentwicklung eingerichtet
- In ihren Tätigkeitsbereich fallen u.a. die Themenfelder Arbeitsmarktkonferenz und die Entwicklung einer kommunalen Arbeitsmarktstrategie
- Eine wiederkehrende Arbeitsmarktkonferenz begünstigt den Austausch und die Vernetzung mit lokalen Partner*innen und kann zur Information und Diskussion über diverse Themen genutzt werden
- So kann bspw. die Relevanz der Thematik Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei Arbeitgeber*innen erhöht werden, indem die Vorteile einer familienfreundlichen Unternehmenspolitik und mögliche Maßnahmen vorgestellt werden
- Sowohl Eltern, insbesondere Alleinerziehende, aber auch Personen mit pflegebedürftigen Angehörigen profitieren von familienfreundlichen Arbeitgeber*innen
- Mit Blick auf den zunehmenden Fachkräftemangel können Unternehmen als familienfreundliche Arbeitgeber*innen ihre Attraktivität steigern

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Eltern (insbesondere Alleinerziehende), Personen mit pflegebedürftigen Angehörigen, Unternehmen

Ziele:

- Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt
- Förderung der Teilhabe am Arbeitsmarkt
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Örtlichen Planung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen 2020 – 2024 (ehem. Alten- und Pflegeplan)

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Dez 0 Strategische Planung und Stadtentwicklung

Bereich 0-4 Chancengleichheit

Bereich 4-1 Personal und Organisation

Weitere Informationen:

M21 (O, St) / **M22** (Alt-OB) „Kommunale Konferenzen“

M34 „Förderung der Familienfreundlichkeit ortsansässiger Unternehmen“ (Alt-OB, O, St)

HE36 Schaffung von Bleibe- oder Anschlussperspektiven für Beschäftigte, die über das Teilhabechancengesetz eingestellt wurden

- Geförderte Beschäftigungen erleichtern Langzeitarbeitslosen den Zugang zum Arbeitsmarkt und eröffnen Perspektiven zum langfristigen Verbleib
- Die Förderung nach dem Teilhabechancengesetz (§16i/e SGBII) hat das Potential, Altersarmut zu vermindern sowie langfristig Transferleistungen einzusparen
- Da die Förderung auf maximal fünf Jahre begrenzt ist, braucht es Konzepte zur Weiterbeschäftigung, bspw. durch gezielte Qualifizierungen während der Zeit der geförderten Beschäftigung
- Bleibe- und/oder Anschlussperspektiven erhöhen die Motivation der Mitarbeiter*innen und mindern den psychischen Druck, erneut von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein
- Von einer langfristigen Bindung von qualifizierten Mitarbeiter*innen profitiert auch die Stadt Oberhausen und wirkt dem Fachkräftemangel entgegen

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Langzeitarbeitslose

Ziele:

- Verringerung des Risikos der Altersarmut
- Förderung des Verbleibs am Arbeitsmarkt
- Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit

Bezug zu bestehenden Berichten:

Handlungskonzept zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit (§16i/e SGBII)

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Dez 0 Strategische Planung und Stadtentwicklung

Bereich 3-5 Gemeinsame Einrichtung Jobcenter

Bereich 4-1 Personal und Organisation

Weitere Informationen:

M29 „Umsetzung des Handlungskonzeptes zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit (§16i/e SGBII)“ (Alt-OB, O, St)

HE37 Erhalt von niedrigschwelligen Beratungsangeboten für (Langzeit-)Arbeitslose

- Neben den formellen Beratungsangeboten (Agentur für Arbeit, Jobcenter, Jugendbündnishaushaus) gibt es auch informelle, niedrigschwellige Beratungsangebote für Arbeitslose (SITAO, Beratungsstelle Arbeit)
- Insbesondere Alleinerziehenden, Langzeitarbeitslosen, Menschen mit Fluchtgeschichte und Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf wird der Zugang zum Arbeitsmarkt durch individuelle und passgenaue Hilfen erleichtert
- Die Platzierung von niedrigschwelligen Beratungsangeboten für Arbeitslose sollte bedarfsgerecht in Sozialräumen mit hohen ALG-II-Quoten erfolgen
- Bei der niedrigschwelligen Beratung, wie bspw. im Rahmen von SITAO, liegt ein besonderer Fokus auf der Beseitigung von grundlegenden Vermittlungshemmnissen
- SITAO bietet jeweils eine Anlaufstelle für betroffene Familien in Alt-Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld, die mit weiteren Institutionen kooperieren, Unterstützungsangebote bündeln und ggf. vermitteln
- Bei den Expert*innendialogen wurde der Bedarf geäußert, die vorhanden Angebote breiter bekannt zu machen
- Hierzu könnten bspw. die Stadtteilbüros und Familienzentren als Multiplikator*innen eingebunden werden
- Sollte sich die Förderung durch SITAO im Rahmen der begleitenden Evaluation als nützliches Instrument zur Unterstützung der ratsuchenden (Langzeit-)Arbeitslosen erweisen, sollte nach Finanzierungsmöglichkeiten zur Verstetigung des Angebotes gesucht werden

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Langzeitarbeitslose, Eltern und pflegende Angehörige

Ziele:

- Förderung der Teilhabe am Arbeitsmarkt
- Verminderung von Vermittlungshemmnissen
- Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Handlungskonzept zum Umgang mit geflohenen Menschen 2020

Konkretisierung des Integrierten Handlungskonzepts für Sterkrade 2015

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 3-5 Gemeinsame Einrichtung Jobcenter

Caritasverband e.V.

DRK Kreisverband e.V.

Katholische Jugendwerk „die kurbel“

Zentrum für Ausbildung und berufliche Qualifikation (ZAQ)

Weitere Informationen:

Caritasverband Oberhausen e.V. – *Sitao*
<https://www.caritas-oberhausen.de/hilfe-und-beratung/sitao/sitao>

M25 „Unterstützungsangebote für Alleinerziehende“ (O, St) / **M26** „Lebenslagen- und alltagsorientierte Unterstützung von Alleinerziehenden“ (Alt-OB)

M33 „Unterstützung und (niedrigschwellige) Beratung („Beratungsstelle Arbeit“ & „SITAO“)“ (Alt-OB, O, St)

HE38 Ausweitung der Angebote und Maßnahmen zur privaten Schuldenprävention

- Alle drei Sozialräume in Alt-Oberhausen sowie Osterfeld weisen hohe Überschuldungsquoten der Einwohner*innen auf
- Durch die Corona-Pandemie ist die Zahl von privat verschuldeten Einwohner*innen gestiegen
- Die Unterstützung beim Abbau der Schuldenlast trägt dazu bei, die finanzielle Situation der Betroffenen zu verbessern, ihre soziale Stabilität wieder zu gewinnen und die psychische Gesundheit zu verbessern
- Die Möglichkeiten zur kostenlosen Schuldner*innenberatung der Caritas, der Diakonie und der Verbraucherzentrale werden gut angenommen
- Um der steigenden Überschuldungsquote entgegen zu wirken und weitere Überschuldungen von Anfang an zu vermeiden, braucht es zudem vermehrt präventive Ansätze in Alt-Oberhausen. Bspw. können junge Menschen an Schulen altersgerechte Informationen und gezielte Aufklärung über Verschuldungsrisiken erhalten

Raumbezug: Alstaden/Lirich, Mitte/Styrum, Oberhausen-Ost, Osterfeld

Zielgruppen: privat verschuldete Einwohner*innen, von privater Überschuldung bedrohte Einwohner*innen

Ziele:

- Verbesserung der finanziellen Situation verschuldeter Einwohner*innen
- Soziale Stabilisierung verschuldeter Einwohner*innen
- Verhinderung von Überschuldung

Bezug zu bestehenden Berichten:

-

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

3-2 Soziales

Caritas Oberhausen e.V.

Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenkreises Oberhausen

Verbraucherzentrale NRW Beratungsstelle Oberhausen

Weitere Informationen:

M37 „Kostenlose Schuldnerberatung“ (Alt-OB, O, St)

HE39 Gesundheitsbericht mit Schwerpunkt Armut (NEU)

- Armut kann einerseits die Ursache für Krankheit oder eine weniger gute Gesundheit sein und andererseits kann ein schlechter Gesundheitszustand zu Armut führen, bspw., wenn man seine Berufstätigkeit aus Krankheitsgründen aufgeben muss
- Soziale Unterschiede spiegeln sich nicht nur in gesundheitlichen Befunden wider, sondern auch in gesundheitsförderlichem bzw. gesundheitsgefährdendem Verhalten
- Ursächliche Zusammenhänge werden jedoch weniger in der finanziellen Armut gesehen, sondern vorwiegend in einem geringeren Bildungsstand, der meist mit Armut einhergeht
- Der Basisgesundheitsbericht 2016 und der Sozialbericht 2020 haben die Zusammenhänge von Armut, Bildung und Gesundheit in Oberhausen aufgegriffen
- Dabei zeigt sich bspw. eine geringere Lebenserwartung von Männern in Sozialquartieren mit erhöhter SGB-II-Quote oder häufigere Übergewichtigkeit bei Kindern aus Elternhäusern mit niedriger Bildung
- Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern sind hingegen häufiger Mitglied in einem Sportverein und ihre Eltern Rauchen seltener in der Wohnung
- Um die Gesundheitschancen der Einwohner*innen und insb. der Kinder, die in Armutslagen leben, zu verbessern, sollte in der öffentlichen Gesundheitspflege ein besonderer Fokus auf sozial benachteiligten Gruppen liegen
- Ein wichtiger Baustein dabei ist die regelmäßige Untersuchung der Wirkungszusammenhänge von Gesundheit, Armut und Bildung mithilfe lokaler Statistiken bspw. im

Rahmen des nächsten Basisgesundheitsberichts oder eines Schwerpunktberichtes

- Mit Blick auf den Klimawandel sind auch umweltbedingte Gesundheitsrisiken, welche ebenfalls sozial ungleich verteilt sind und von der Wahl des Wohnortes abhängen, zu berücksichtigen
- Die Erkenntnisse können zur datengestützten Steuerung lokaler Angebote zur Gesundheitsförderung genutzt werden

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Menschen in Armutslagen

Ziele:

- Auf- und Ausbau gesundheitsförderlicher Steuerungsstrukturen
- Verbesserung der Gesundheitschancen

Bezug zu bestehenden Berichten:

Basisgesundheitsbericht 2016

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 3-4 Gesundheit

Bereich 3-2 Soziales

Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik

Weitere Informationen:

M26 „gesund.leben“ in Oberhausen (O, St)

M48 „Gesundheitsprävention bei Kindern“ (Alt-OB) / **M49** „(Institutionelle) Gesundheitsprävention bei Kindern“ (O, St)

HE26 Datengestützte Steuerung von Gesundheits- und Bewegungsförderung in KTE und Schulen

HE14 Berücksichtigung sozialer Ungleichheiten bei der Erstellung eines Hitzeaktionsplans für Oberhausen

HE40 Einbezug des Sozialindex in weitere Fachplanverfahren

- Der Sozialbericht 2020 zeigt, dass von Armut betroffene Menschen häufiger Mehrfachbelastungen und Benachteiligungen hinsichtlich ihrer Bildungs- und Gesundheitschancen ausgesetzt sind
- Zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse für alle Einwohner*innen sollten knappe Ressourcen von Kommunen vorrangig dort eingesetzt werden, wo sie am nötigsten gebraucht werden
- Der Sozialindex macht sichtbar, wo sich Menschen mit hohem Armutsrisiko in Oberhausen bündeln
- Durch die Möglichkeit, ihn räumlich abzubilden, ist es möglich, ihn mit anderen Daten und Fachplanungen zu verschneiden
- Der Sozialindex findet bereits in einigen anderen Fachplanungen Verwendung:
Bspw. im Kinder- und Jugendförderplan, dem Spielflächenentwicklungsplan, dem Familienbericht, dem Alten- und Pflegeplan, dem Wohnungspolitischen Dialog, der Wohnungsmarktbeobachtung und der Stadtentwicklung
- Armutsbekämpfung sollte stärker als kommunales Querschnittsthema etabliert werden
- Hierzu kann der Sozialindex bspw. bei den Themenbereichen Gesundheit und Umwelt stärker einbezogen werden

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Menschen in Armutslagen, Fachplanungen der Stadtverwaltung

Ziele:

- Verbesserung der Steuerung von Ressourcen zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

Bezug zu bestehenden Berichten:

Sozialbericht 2020

Studie Wohnen Oberhausen 2017

Familienbericht 2017

Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Oberhausen 2021 bis 2025

Fortschreibung des Spielraumentwicklungsplans der Stadt Oberhausen 2022-2025

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 3-2 Soziales

Alle Fachplanungen der Stadtverwaltung Oberhausens

Weitere Informationen:

Stadt Oberhausen - *Strategische Sozialplanung*
www.oberhausen.de/sozialplanung

M18 „Sozialindex“ (O, St) / **M19** „Einbezug des Sozialindex in andere Fachplanungen“ (Alt-OB)

HE41 Entwicklung von Standards zur Evaluation von sozialen Förderprojekten

- Die Stadtverwaltung und die ansässigen Wohlfahrtsträger*innen in Oberhausen setzen zahlreiche Förderprojekte und Handlungsansätze zur Unterstützung der Oberhausener Einwohner*innen um
- Um zu überprüfen, ob die Ziele des Projektes erreicht wurden und ob es einer Fortsetzung oder Umsteuerung bedarf und ob die Fortsetzung oder Ausweitung der erprobten Handlungsansätze ratsam ist, werden Evaluationen benötigt
- Die Überprüfung von Projekterfolgen, anhand kommunaler Statistiken oder Controlings, ist dabei meist ungeeignet, da Veränderungen kommunal erhobener Kennzahlen, wie bspw. Armutsquoten nicht auf Erfolge einzelner Projekte zurückgeführt werden können
- Stattdessen müssen im Projektverlauf Daten über die Teilnehmenden erhoben werden, bspw. zu Beginn und zum Ende des Projektes, um Vergleichswerte zu haben
- Da es sich um viele verschiedene Projekte und Träger*innen mit unterschiedlichen Zielgruppen handelt, die alle sehr unterschiedlich evaluiert werden (von Tätigkeitsberichten bis hin zu wissenschaftlicher Begleitung), könnten einige abgestimmte Standards zur Evaluation hilfreich sein, um die Projekterfolge besser sichtbar zu machen
- Diese Standards können bspw. gemeinsam von Akteur*innen aus der Stadtverwaltung und Wohlfahrt in einer Arbeitsgruppe mit wissenschaftlicher Begleitung erarbeitet und in einem Rahmenkonzept o.ä. festgehalten werden. Auch eine Thematisierung im Rahmen der Planer*innengruppe ist denkbar

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Fachakteur*innen aus Verwaltung und Wohlfahrt

Ziele:

- Ausweitung/Verstetigung funktionaler Handlungsansätze
- Datengestützte Steuerung von Unterstützungsangeboten
- Erhöhung der Transparenz über das Erreichen von Projekt-/Förderzielen
- Schaffung von sozialpolitischen Entscheidungshilfen

Bezug zu bestehenden Berichten:

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 3-2 Soziales

Fachakteur*innen aus Verwaltung und Wohlfahrt

Weitere Informationen:

-

HE42 Verstetigung der Expert*innendialoge im Sozialraum

- Die Expert*innendialoge bieten eine gemeinsame Grundlage zur Orientierung hin zu einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung der Verwaltung, der Wohlfahrts-träger*innen und der Kommunalpolitik
- Durch die Veranstaltungsreihe der Expert*innendialoge wird der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Fachakteuren*innen in den Sozialräumen gefördert. Dieser ist für eine integrierte Sozialplanung wichtig
- Während der Veranstaltung werden die statistischen Daten mit der Wahrnehmung der Fachakteur*innen zusammengebracht
- Ergebnis ist die Ableitung passgenauer, wissenschaftlicher und umsetzungsfähiger integrierter Strategien und Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Lebenslagen der Oberhausener Einwohner*innen
- Expert*innendialoge sind die Basis zur Fortschreibung der Strategiepapiere
- Aktuell ist kein vergleichbares Format bei der Stadt Oberhausen angesiedelt
- Die erste Veranstaltungsrunde wurde von den Fachakteur*innen in allen Sozialräumen rege genutzt

Raumbezug: Gesamtstadt

Zielgruppen: Fachakteur*innen aus Verwaltung, Wohlfahrt und Kommunalpolitik

Ziele:

- Erhöhung der Transparenz von Angeboten
- Förderung des integrierten Arbeitens der Akteur*innen im Sozialraum
- Förderung des offenen Dialogs zwischen Institutionen im Sozialraum
- Stärkung der Netzwerkarbeit der Akteur*innen im Sozialraum

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Bereich 3-2 Soziales

Weitere Informationen:

M21 (O, St) / **M22** (Alt-OB) „Kommunale Konferenzen“